Westfälischer Beobachter

Verlag: „Westfälischer Beobachter" GmbH. Verlagsleitung u. Hauptschriftleitung: Gelsenkirchen, Rathausplatz Nr. 9. Ruf: 222 41/43. Geschäftsstellen in Bonn, Recklinghausen, Bochum, Dortmund, Hagen, Siegen, Münster, Minden, Bielefeld, Paderborn, Arnsberg, Iserlohn, Hamm, Lippstadt, Gladbeck, Hochstraße 5. Ruf: 2041; in Dortmund, Bismarckwall 27. Ruf: 12282; in Hattingen, Weststr. 5. Ruf: 473. Sprechstunden der Schriftleitung von 12–13 Uhr mittags. — Sonntags sind keine Sprechstunden.

Der „Westfälische Beobachter" erscheint täglich. Bezugspreis monatlich RM. 3.– einschl. 36 Rpf. Postzeitungsgebühr, zuzüglich RM. 0.– Postbestellgeld, im Falle von höherer Gewalt und Betriebsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung und Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: 1 mm Raumhöhe (12 mm breit) 8 Rpf., Millimeterzeile in der Textspalte (66 mm breit) 90 Rpf. Millimeterzeile in den Familienanzeigen nach Anzeigenpreisliste. Postscheckkonten: Essen Nr. 42199. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Gelsenkirchen.

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NATIONALSOZIALISTISCHEN DEUTSCHEN ARBEITERPARTEI UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

Nr. 3 — Samstag, 3. Januar 1942 — 3. Jahrgang

Das Sonnenbanner über Manila

Einmarsch der Japaner in die Hauptstadt der Philippinen – Ein vierfacher Erfolg für den Sieger

× **Stockholm, 2. Jan.** Der Neuyorker Nachrichtendienst veröffentlicht eine Sondermeldung, in der es heißt, daß Nachrichten aus Washington zufolge die Japaner in Manila einmarschierten.

Rd. **Der Fall Manilas bedeutet die erste große Etappe der Kämpfe auf den Philippinen. In vierfacher Hinsicht kann das Oberkommando der Wehrmacht in Tokio den neuen Sieg seiner Soldaten als einen Erfolg von entscheidender Bedeutung bewerten:**

1. Manila war die Verteidigungszentrale des gesamten Inselgebietes, wie selbst nordamerikanische militärische Kreise mehrfach festgestellt haben. Mit der Einnahme der Stadt rückt der Zusammenbruch des gesamten philippinischen Verteidigungssystems in sichtbare Nähe.

2. Das unaufhaltsame und überaus rasche Vordringen der japanischen Landungstruppen widerlegt alle amerikanischen Prophezeiungen und Schätzungen über die Widerstandskraft der USA.-Streitkräfte. Der Beweis ist erbracht, daß Japan selbst Landungsmanöver größten Stils erfolgreich zu Ende führen kann.

3. Japan gewinnt nicht nur ein wertvolles Wirtschaftszentrum, sondern auch einen strategisch günstig gelegenen Hafen, der für die weiteren japanischen Aktionen im Pazifik vielleicht noch bedeutungsvoll werden könnte.

4. Das südchinesische Meer ist damit endgültig zu einem japanischen Gewässer geworden, nur der südliche Teil der Malayen-Halbinsel ist in der Umgrenzung dieses Meeres noch nicht völlig vom Feind gesäubert.

Die ersten japanischen Truppen dürften in Manila jetzt das Sternenbanner eingeholt haben, das den Philippinos Jahrzehnte hindurch als das Symbol einer bedrückenden Wirtschafts- und Militärdiktatur erschienen war. Sie haben dafür die fliegende Sonne Nippons gehißt, unter deren Flattern sich der japanische Einmarsch vollzieht. Er führt aus weiten Plantagen voll schlanker Kokospalmen in nüchterne Vorstadtstraßen, deren ziel- und seelenlose Uniformigkeit nur zu deutlich die Hand amerikanischer Architekten verrät. Hoch und charaktervoll ragen nur die gewaltigen Tore und Festungsmauern der spanischen Altstadt den Siegern entgegen. Zwischen ihnen saßen als Zeugen spanischer Kultur die edelgeformten Türme vieler Kathedralen und Klöster. Noch verrät kein Merkmal, welch schwere Spuren der Kampf und die nachhaltigen Bombardements der Stadt geschlagen haben mögen. Aber „Santa Ana", das größte Kabarett der Welt, das mit 1000 philippinischen Tanzmädchen einst das Eldorado der USA.-Matrosen war, dürfte wohl öde und verlassen auf die kampferhitzten japanischen Soldaten herabschauen. Die Brücken über den Pasig leiten in die Eingeborenen-Viertel weiter, wo die leichten Bambushäuser zum Schutz gegen die häufigen Erdbeben auf Pfählen errichtet sind.

Die ersten Aufräumungsarbeiten der Invasionsarmee werden dem Hafen gelten, der nach Dutch Harbour die größten Werft- und Dockanlagen im Pazifik besitzt. Wenn der Widerstand sich in demselben Tempo vollzieht wie in den eroberten britischen Ostgebieten auf Borneo, dann dürfte bald ein wichtiger Stützpunkt, der in den strategischen Einkreisungsplänen der Angelsachsen um Japan eine erstrangige Bedeutung hatte, weitere Etappen des japanischen Freiheitskampfes fördern helfen.

Japaner bedrohen Cavite

Tokio, 2. Jan. „Domei Schirihun" berichtet aus Schanghai, daß eine japanische Kolonne, die nach einer erfolgreichen Landung bei Batangas vorstieß, die vollständige Kontrolle über die Eisenbahn nach Manila gewonnen hat und nunmehr den Marinestützpunkt von Cavite bedroht.

Sarawak von den Briten völlig aufgegeben

Tokio, 2. Jan. Aus Melbourne wird gemeldet, daß sich die britischen Streitkräfte in Britisch-Borneo vollkommen aus Sarawak zurückgezogen haben und nach Niederländisch-Borneo gefloben sind. Die Einnahme von Sarawak durch japanische Landungstruppen hat eines der ergiebigsten Petroleumgebiete der Welt in japanische Hände gebracht.

Manila, die Hauptstadt der Philippinen

Blick auf einen Teil der Hafenanlagen von Manila. (Scherl-Archiv, Zander-Multiplex-K.)

Karte zur Einnahme Manilas

Das Eichenlaub für heldenhaften Einsatz

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Jan. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat nachstehenden Offizieren das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Hauptmann Schulz, Kommandeur einer Panzerabteilung, als 47. Soldaten der deutschen Wehrmacht; Major Hoffmann-Schönborn, Kommandeur einer Sturmgeschützabteilung, als 49. Soldaten der deutschen Wehrmacht; Oberst Eibl, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, als 50. Soldaten der deutschen Wehrmacht; Kapitänleutnant Lehmann-Willenbrock, Kommandant eines Unterseebootes, als 51. Soldaten der deutschen Wehrmacht; Major Weih, Kommandeur einer Schlachtgruppe, als 52. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Die Verliehenen erhielten folgendes Telegramm des Führers:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Adolf Hitler."

Ferner verlieh der Führer dem im Osten gefallenen Major Dr. Eckmann, Bataillons-Kommandeur in einem Schützen-Regiment, als 48. Soldaten der deutschen Wehrmacht nachträglich das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Westfalen-Nord tut seine Pflicht

Aus Münster rollten die ersten Waggons mit warmen Winterlachen an die Front / Nicht nachlassen bis zur letzten Minute!

Wie schon mehrfach bekanntgegeben worden ist, kann schon jetzt von einem durchschlagenden Erfolg der Sammlung von Pelz-, Woll- und Winterlachen für die kämpfende Ostfront gesprochen werden. Immer häufiger treffen Meldungen ein über fertiggestellte Waggons, die bereits an die Ostfront rollen.

So hat auch unser Heimatgau, der Gau Westfalen-Nord, wie aus Münster berichtet wird, einige Waggons mit warmen Winterlachen bereits auf den Weg geschickt. Das aber soll nun nicht bedeuten, daß die Fülle der gern gespendeten Gaben bereits groß genug ist, um jeden Bedarf zu decken. Jeder von uns muß daran festhalten, daß es darum geht, Millionen deutscher Soldaten, die unter den härtesten Witterungsbedingungen an ihren grohartigen Schlachtenerfolgen festhalten und tagtäglich hart kämpfen, mit alle dem zu versorgen, was ein Soldat braucht, um gegen den Feind und den Winter gerüstet zu sein. Für Waffen ist gesorgt, dank des unermüdlichen Fleißes all derer, die Tag und Nacht in den Rüstungsbetrieben tätig sind, für warme Kleidung, d. h. für die „Waffen" gegen den grimmigen Winter, muß die ganze Heimat in jedem nur denkbaren Ausmaß sorgen.

Noch sind es drei volle Tage, die uns aufrufen, auch das letzte Stück an Wolt- und Pelzsachen, wie überhaupt an warmen Kleidungsstücken oder solchen Teilen, die bzw. verarbeitet werden können, in die Sammelstellen zu befördern.

Wenn wir aus zahlreichen Zuschriften mit freudigster Genugtuung erfahren, daß man sogar bereit ist, auch Pelzmäntel — obgleich sie kostbar sind — der Front zur Verfügung zu stellen, so muß auch an dieser Stelle gesagt werden, daß man auch diese für die Front so wertvollen Spenden gerne entgegennimmt, wenn freudige Opferbereitschaft vorliegt; ist doch damit manchem erst die Möglichkeit gegeben, seinem freudigen Willen zur Opferbereitschaft Ausdruck zu verleihen.

Wenn wir dazu aufrufen, nicht nachzulassen in der Opferfreudigkeit bis zur letzten Minute, die allen Spendern zur Verfügung steht, so wollen wir damit gleichzeitig plädieren für den Gemeis, daß der Gau Westfalen-Nord, der so viele dort arbeitende Menschen umschließt, zu den spendenfreudigsten und opferwilligsten des Großdeutschen Reiches gehört.

Die Sieger von Hawaii berichten

Vernichtung der USA.-Pazifik-Flotte durch kühnen und überraschenden Angriff auf Pearl Harbour

× **Tokio, 2. Jan.** „Angriff auf Oahu! Endlich war der Befehl gekommen. Angespannte Spannung herrscht unter den Offizieren und Mannschaften unseres Flugzeugträgers", so beginnt die Kommandeure des japanischen Luftgeschwaders, das den Angriff auf Pearl Harbour durchführte, nach seiner Rückkehr nach Takio seinen Bericht.

„Am Flaggschiff geht die Stagflagge des Admirals Hashachiro Togo hoch, die gleiche Flagge, die auf seinem Schlachtschiff wehte, als im Kampf um japanischen Meer die russische Flotte vernichtet wurde. Es rief uns den Befehl des verehrten Admirals in die Erinnerung zurück, den er zu Beginn dieses Kampfes gab und der lautete: Das Schicksal unseres Empires hängt von dieser Schlacht ab! Männer! Kämpft mit all eurem Einsatz!

Es ist eine bekannte Tatsache, so fährt der Geschwaderkommodore in seiner spannenden Schilderung des Angriffsverlaufes auf Oahu fort, daß in der Südsee selbst bei tschechoten Wetter immer noch die Möglichkeit besteht, 20 bis 30 Kilometer weit zu sehen. So besteht also auch die Gefahr, daß wir von dem Eintreffen des ersten Geschwaders über Hawaii von den dortigen 1000 Meter hohen Bergen aus lange vor der Ankunft bemerkt werden. Doch nichts erfolgt.

Schon sind wir über Oahu. Die geschlossenen Formationen erhalten den Befehl, auseinanderzuziehen und die jeweils festgelegten Ziele planmäßig anzugreifen. Unter uns liegt jetzt die USA.-Pazifikflotte.

Die Maschinen legen zum Sturzflug an. Zwei Torpedos werden abgeschossen. Ein riesiges Schlachtschiff springt eine hohe Wasserfontäne auf, während ein zweites Schiff einen direkten Treffer erhält. Weitere Torpedos folgen. Die Luft erzittert unter den schweren Angriffen.

Schlachtschiffe und Zerstörer werden unsystematisch. Dieser Angriff dauert bei die über Minuten. Ueber feindliche Maschinen sind auf, noch erhalten wir Abwehrfeuer. Hawaii scheint zu schlafen.

Ueber dem Flugfeld werden nun unsere Bomber ihre schweren Lasten los, die das Maßfeld ebenso wie die dort bereitstehenden Maschinen und Hallenanlagen in ein riesiges Meer von Feuer und Rauch hüllen. Jetzt beginnen vereinzelt Flakgeschütze mit ihrem Abwehrfeuer, das jedoch vermutlich infolge großer Nervosität vorläufig noch völlig ungenau liegt. Ich gebe Befehl zu neuem Tiefangriff auf die feindlichen Schiffe. Eine Bombe trifft das Schiffsmagazin und läßt das Schlachtschiff auseinanderbersten. Es taucht aus und bedeckt weithin das Wasser mit einer dicken schwarzen Schicht. Das Schlachtschiff war von „Nagano"-Typ, und meine Kameraden brechen in „Banzai"-Rufe aus. Das Abwehrfeuer liegt inzwischen genauer. Eine Maschine unserer Formation wird getroffen, und bevorste, wie der Tank auslaufen. Trotzdem folgen uns auch diese Kameraden die offenbar die Maschine erst nach erfolgtem Bombenangriff aufgeben wollen. Ich steuere die Maschine um einen Bericht an und erhalte die Antwort, daß nur der Reservetank getroffen worden ist. Obgleich ich weiß, daß diese Auskunft falsch ist, erteilt mich die Kollektivtafeln der Kameraden mit großer Bewunderung. Unsere Sturzbomber haben inzwischen weitere schwere Zerstörungen auf dem Militär-Flugplatz angerichtet, der auch von uns erneut angegriffen wird.

Wieder kehren wir zurück über Pearl Harbour und nehmen als Angriffsziel zwei nebeneinanderliegende Schlachtschiffe. Da der Osten keine Möglichkeit für einen Angriff in geschlossener Formation bot, mußten die Maschinen zu einzelangriffen übergehen. Ich bemerke, wie zwei Schlachtschiffe sanken. Auch ein drittes Schiff sank sich auf die Seite und verschwand langsam in den Fluten. Dieser Angriff dauerte 20 oder vielleicht 40 Minuten.

Die Maschinen sammelten sich nunmehr zur Rückkehr an ihrem Flugzeugträger, da bereits eine zweite Formation von dort zu einem weiteren Angriff auf Oahu startete. Wir wußten, daß die Erfolge ihrer Kameraden, nämlich die Vernichtung der noch verbliebenen feindlichen Schiffe nicht so leicht sein würde, da inzwischen das Abwehrfeuer des Feindes an Stärke zugenommen hatte und die Flakgeschütze rund auf die Minute einsetzen waren. Als wir zurückkehrten, hatte Oahu Rauchschwaden eingehüllt liegen.

Auf dem Papier siegte Amerika

Von unserer Berliner Schriftleitung

„Laßt sie nur kommen, wir werden sie schon unterwegs vernichten, oder sollen sie irgendwo zu landen versuchen, der 14 Monate vor dem Zuschlagen Japans in der „New York Times" erschienen ist. Am Ende der vierten Woche des japanisch-angelsächsischen Krieges ist es an der Zeit, den großartigen Erfolgen unseres Verbündeten die großsprecherischen Prophezeiungen gegenüberzustellen, mit denen Publiker und Publizisten in USA. die Volk für den Krieg gegen Japan vorbereitet haben. Wenn wir heute diese ebenso zynischen wie überheblichen Aeußerungen aus den Archiven hervorholen, so wird zweierlei deutlich. Diese sich fortgesetzt steigernden Provokationen vor dem 8. Dezember mußten die Entschlossenheit Japans hervorrufen, und durch die Tatsachen nach dem 8. Dezember radikal in ihr Gegenteil verkehrt, sind sie das eindeutige Geständnis einer militärischen Katastrophe, wie sie in Washington, Newyork und London niemand für möglich gehalten hätte.

Wird sich der USA.-Senator John Bankhead noch daran erinnern, daß er am 9. März 1941 am Rundfunk erklärte: „Die USA. sind durchaus bereit, die gesamte japanische Flotte zu versenken, sobald Japan auch nur einen einzigen offenen feindseligen Akt gegen die USA. unternehmen sollte."

Gen. Carle. Embes bemerkte am 18. Oktober herablassend im Repräsentantenhaus: „Wir wollen nicht in unseren früheren Fehler verfallen, mit Japan saalt umzugehen." Gerade als der japanische Sonderbotschafter Kurusu amerikanischen Boden betreten hatte, schrieb die „New York Herald Tribune" am 17. November: „Gewisse Arten von Frieden erscheinen den Amerikanern ekelhafter als der Krieg, und die Verhältnisse in Ostasien sind dem USA.-Volk zuwider." Als ob es sich um ein Ereignis handele, das man beliebig jetzt oder später vonstatten gehen lassen könne, dessen Ablauf man aber selbstverständlich jederzeit in der Hand habe, kündigte der bekannte Abgeordnete Martin dies am 9. November an: „Spätestens in zwei bis drei Wochen werden wir mit Japan im Kriege sein und dann reinen Tisch machen."

„Warum", so hatte um die Jahreswende ein dem Außenminister Hull nahestehender Journalist geschrieben, „unsere Regierung angesichts der japanischen Schwierigkeiten versuchen sollte, zu einer friedlichen Lösung zu kommen, wie manche vorschlagen, das ist schwer einzusehen!" Da war ein Schrei nach Verhängung der wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen, „die wir in einer geradezu unglaublichen Zurückhaltung bisher vermieden haben" („Washington Post"). Die unverhüllte Aufforderung zum Schießen folgte aber als es dann wirklich schoß, da waren die Vereinigten Staaten natürlich „überrascht".

Man wußte in USA. genau, wie der Krieg mit Japan verlaufen würde. Admiral Sterling sagte am 15. Oktober voraus, daß die Staaten genau 60 Tage brauchen würden, um Japan militärisch zu schlagen. „New York Daily News" wußte der Militärberichterstatt Japans allerdings schon innerhalb von 35 bis 90 Tagen den Todesstoß versetzen. „Japans Stunde ist gekommen", rief der Militärsachverständige Major Elliot aus; es muß nachgeben oder kämpfen. Japan wird sich zum Kämpfen entschließen; aber es wird ein hoffnungsloser Kampf sein, der kaum lange dauern kann. Die Ozeanwart einer mächtigen britischen Flotte in Singapur ist genau das, was wir tun, um die letzte Tür der japanischen Ambitionen zuzuschlagen."

Vielleicht das grotesketste Beispiel für die vollkommene Verkennung der Kriegslage ist der Bericht einer Zeitschrift in San Francisco im Juni 1941, worin es hieß, daß nur zur See ein großer Kampf zwischen Flugzeugen und Kriegsschiffen von sämtlichen Militärstaaten im Fernen Osten auf dem Papier angeschlossen werde. Die Kriegsschiffe seien japanisch, die Flugzeuge britisch und amerikanisch gewesen. Die Mehrzahl der japanischen Flugzeuge sei veraltet und „vielleicht eine größere Gefahr für die Piloten als für den Feind", so hatte man sie sich vorgestellt . . . „Sollten die USA. in der Lage sein, sich in China festzusetzen, was mit ihren starken Marine- und Luftstreitkräften leicht möglich ist, so werden sie bald Japan so behandeln können, wie die Deutschen Kreta", (der Sender Boston am 10. Juni).

In diesem Konzept, das den Angelsachsen schon am ersten Tage des Krieges so gründlich verdorben worden ist — und

So kämpfen sie in Eis und Schnee

Aus einem Kampf um ein Dorf im Osten werden die ersten Verwundeten von den Kameraden aus der Kampflinie gebracht. (PK-Aufnahme: Kriegsberichter Bauer, Atl., Z.)

„Der Schatten paßt überhaupt nicht ins Glas!"

Wie Kapitänleutnant Bigalk den englischen Flugzeugträger „Unicorn" jagte und versenkte

Von Kriegsberichter Kurt Schulze

PK. **Bei der Kriegsmarine**, 2. Jan. Es ist der Nachmittag des 21. Dezember. Erst wenige Tage ist „U . . ." in See. Ein durch Zerstörer hart geschützter Geleitzug, der auf dem Wege von Gibraltar nach England ist, wird gemeldet. Kapitänleutnant Bigalk nimmt die Verfolgung auf. Er pirscht sich ran.

Da . . . Ein Flugzeug kommt in Sicht! Eine feindliche Maschine! Glocken schrillen durchs Boot. Fliegeralarm! „U . . ." geht auf Tiefe. Hat der englische Pilot das deutsche U-Boot entdeckt? Die Bomben werden die Antwort geben. — Es bleibt ruhig.

Befehl des Kommandanten: „Nur Sehrohrtiefe gehen!" Er nimmt einen Rundblick. Noch ist nichts zu sehen. Das Boot steht weiter auf Lauer. Und dann sucht das Auge des Kommandanten, um den Geleitzug wieder zu entdecken. Der Blick stutzt die Kimm ab . . . halt, da war doch etwas! Rauchwolken! Und dort Zerstörermasten . . .

Da schießt sich links von den Zerstörern an Backordseite ein langgestreckter schmaler Schatten ins Blickfeld. Kapitänleutnant Bigalk packt die Augen gegen das Okular und ruft überrascht: „Donnerwetter, der paßt überhaupt nicht ins Glas. Der füllt ja zwei Okiterbreiten aus!" Nach der Form mußte es ein Tanker sein. Alle tippen darauf, das wäre natürlich ein lohnender Brocken. Also ran! Plötzlich jagt der Schatten ab. Aber der Kommandant hält weiter auf ihn zu. Im selben Augenblick setzt bei dem Geleitzug ein wildes Leuchtgranatenschießen ein. Taghell ist die ganze Gegend erleuchtet. Andere deutsche Unterseeboote müssen gerade einen Angriff unternehmen. Die Situation ist für „U . . ." sehr ungünstig und kritisch. Das Boot stößt zwischen den vermuteten Tanker und dem hellen Horizont durch. Da jagt der lange Schatten plötzlich wieder. Es ist ein Wunder. Damit hat der Gegner selbst ganz unvermittelt die Angriffsposition für das deutsche Unterseeboot geschaffen. Jetzt heißt es blitzschnell handeln und zuschlagen, bevor das Boot vom Feind gesehen wird. Eine letzte Entschlüsselung, und die Torpedos haben die Rohre verlassen.

Hertrudt, was ist denn nun los? Gebannt blickt alles nach oben. 10 bis 15 Leuchtgranaten stehen wie hingezaubert über dem Boot. Alles ist hell erleuchtet. Doch nur für den Bruchteil von Sekunden ist der entsetzte Blick dem Himmel zugewandt; denn ein tolles Freudengeheul fesselt die Augen sofort wieder in die Richtung, wo die Torpedos ihrem Opfer entgegenlaufen. Freudig erschreckt und überrascht brüllt alles durcheinander. Gefühlsleben mit den Nerven. Die Helligkeit der Leuchtgranaten hat aus dem langen Schatten des vermuteten Tankers die riesigen Formen eines Flugzeugträgers machen lassen.

Schon beim ersten Anschlammen wurde auf einen Flugzeugträger getippt. Das lange vo vorn bis achtern durchgehende platte Flugdeck, das an Bug und Heck weit nach Backbord und Steuerbord ausholt, war noch vom Rotweinzeichen bekannt. Er ist eine einmalige Chance, die sich hier Kapitänleutnant Bigalk und seiner Besatzung bietet. In der Angriffsposition kommen sie einen großen Flugzeugträger vor die Rohre zu bekommen, es ist einer der glücklichsten Zufälle des Krieges. Kaum ist diese Tatsache mit freudiger Erregung festgestellt, da erdeht sich wieder vielengroß die quälende Frage: werden die Torpedos treffen oder verbindert es irgendein unglückliches Mißgeschick? Hoffnung überfällt alle Männer an den Rohren. Unwillkürlich krümmen sie Finger Zehen, die Sekunden der Laufzeit. Wer hat schon so gezählt? Es ist, als ob ein grobartiger Gewinn in greifbarer Nähe liegt.

Horrao . . . ! Treffer! Treffer! Begeistert jubelt alles in überschwenglicher Freude. Dann zuckt ein Blitz um Heck des Flugzeugträgers empor. Im Bugraum ist deutlich die Detonation zu hören. Der Träger fährt noch einen Bogen, geht auf Südkurs und bleibt bewegungslos liegen. Der Torpedo hat die Schrauben und das Ruder zerschlagen. Der Flugzeugträger schreit alle acht Minuten tute Notsignale.

Es wird in dieser Nacht noch unter die Wasseroberfläche! Die Männer arbeiten im Bugraum wie wahnsinnig. Die ölige Wasser abgeschreckt in dieser Nacht sehr stark. Jede Unfähigkeit, jedes unnötige Geräusch muß vermieden werden. Herumschleichen muß sich das Boot. Genau liegt der britische Flugzeugträger vor den Rohren. Die gewaltigen Ausmaße des Schiffes bieten einen sanktlichen Anblick.

„Rohre los!" Aus sicherer Entfernung lassen die Schüsse, die unfehlbar die Ziel erreichen müssen, weil der Träger immer noch regungslos daliegt. Zwei mächtige Detonationen zerreißen die Luft. Wasserfontänen schießen hoch und brechen wieder knallos in sich zusammen. Der zweite Torpedo muß doch sich in das Vorschiff, der zweite trifft mittschiffs. Da! Noch eine dritte Detonation im Vorschiff. Benzin oder Munition muß dort explodiert sein.

„U . . ." muß sich sofort wieder aus dem Staube machen. Britische Zerstörer jagen heran. Der Träger schießt immer nach Notraketen. Ein feindlicher Zerstörer dreht auf das deutsche U-Boot zu, aber das entzieht sich der Verfolgung. Wasserbomben werden geworfen. Glücklicherweise aber nicht dort, wo das U-Boot liegt.

Kapitänleutnant Bigalk wendet das Glas noch einmal in die Richtung, wo der schwergetroffene Flugzeugträger liegt. Das Schiff ist bereits tief gesunken, daß es nur noch teilweise aus dem Wasser herausragt. Aber Genaueres ist vorläufig noch nicht zu beobachten, da die Zerstörer das Boot immer weiter abdrängen.

Nach einiger Zeit steht Kapitänleutnant Bigalk mit seinem Boot wieder in der Nähe, um dem Flugzeugträger, wenn es notwendig sein sollte, den Fangschuß zu geben. Doch von dem britischen Flugzeugträger ist nichts mehr zu sehen. Nur zwei Zerstörer kreuzen an der Stelle, wo die britische Flotte einen neuen furchtbaren Schlag erhalten hat.

Kapitänleutnant Bigalk, der inzwischen mit seiner tapferen Besatzung und seinem Boot wohlbehalten in einen Stützpunkt eingelaufen ist, darf besonders stolz auf diesen großartigen Erfolg sein.

Neujahrswünsche an den Führer

× **Berlin**, 2. Jan. Anläßlich des Jahreswechsels fand zwischen dem Führer und zahlreichen Staatsoberhäuptern und Regierungschefs des Auslandes, insbesondere denjenigen der verbündeten Länder, ein Austausch von Glückwunschtelegrammen statt. Die in Berlin anwesenden Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger brachten dem Führer ihre eigenen und die Glückwünsche der von ihnen vertretenen Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker durch Eintragung in das in der Präsidialkanzlei des Führers ausgelegte Beglückwunschbuch zum Ausdruck.

Änderung des Gaststättengesetzes

× **Berlin**, 2. Jan. Im Gaststättengesetz war bisher keine Bestimmung enthalten, wonach es den Inhabern solcher Gaststätten, deren Besuch Angehörigen der Wehrmacht, der Polizei usw. in Uniform verboten wurde, untersagt ist, Speisen und Getränke an diese zu verabreichen. Es bestand lediglich die Möglichkeit, einem Gastwirt, der trotz eines über seine Gaststätte verhängten lokalverbots Speisen und Getränke an die Uniformträger verabreichte, die wegen Unzuverlässigkeit die Erlaubnis zum Gewerbebetrieb zu entziehen. Von dieser Möglichkeit kann nur in besonders schweren Fällen Gebrauch gemacht werden.

Bei den derzeitigen Verhältnissen ist es nicht immer möglich, den Aufenthaltsort sämtlicher Gaststätten bekanntzugeben, deren Besuch ihnen untersagt ist. Zur Vermeidung unliebsamer Zwischenfälle war es daher notwendig, das Gaststättengesetz durch die in der vorliegenden Verordnung, die im „Reichsgesetzblatt" I Nr. 141 vom 19. Dezember 1941 veröffentlicht worden ist, enthaltenen Bestimmungen zu ergänzen. Den GaststättenInhabern ist es im Falle eines über sie verhängten Lokalverbots nunmehr verboten, an die in der Verordnung angeführten Uniformträger Speisen oder Getränke abzugeben; überdies werden die GaststättenInhaber verpflichtet, die Uniformträger, die ihre Gaststätten betreten, alsbald auf das bestehende Verbot hinzuweisen.

„Mein Gott, Hitler kommt!"

Stimmungsbilder vom ersten Kriegstag in Amerika / Massensucht aus den Städten

Von unserem wa-Vertreter

Lissabon, 3. Jan. (Drahtbericht). Die englische Zeitung „Times", die jetzt in Lissabon eingetroffen ist, veröffentlicht in einer Weihnachtsausgabe beschämende Stimmungsbilder über die Panik, die in weiten Kreisen der USA-Bevölkerung bei der Nachricht von dem Ausbruch des Krieges mit Japan in Erscheinung trat. In Los Angeles sei ein wahres Chaos ausgebrochen, und es sei am ersten Tag unmöglich gewesen, ein Telefon zu benutzen, da sämtliche Zeitungen blockiert waren. An der Westküste seien die Schulen geschlossen worden, und es habe in den anderen Städten eine Massenflucht der Einwohner eingesetzt.

Selbst in Neuyork sei die Aufregung beispiellos gewesen. So sei beim ersten Klang der Sirenen eine Lady der amerikanischen Aristokratie am Steuer ihres Autos in Ohnmacht gefallen und habe nur noch ausrufen können: „Mein Gott, Hitler kommt!" Der führungslose Wagen raste in die Menschenmenge und verletzte zahlreiche Personen.

Um die Bevölkerung abzukühlen, haben die amerikanischen Behörden eine geradezu bestialische Hetze gegen Japan und Deutschland entfacht. Im Unterschied zur Unterschiedlung des Japaners vom Chinesen wird als Erkennungszeichen des Japaners „schleichender Gang, Brille und wulstige Lippen" angegeben. Die Nervosität der Bevölkerung äußerte sich sofort in Ansäufen. Mehl, Zucker, Kaffee sind restlos ausverkauft, ebenso Kerzen und Taschenlampen. Gartenlorbeeren und Glastanne zur Bekämpfung von Brandbomben. Auch Gewehre und Pistolen sind nicht mehr aufzutreiben, da sich die Bevölkerung in der Furcht vor Fallschirmjägern zu bewaffnen sucht.

Erfolgreicher Abwehrkampf der Luftwaffe

Nachhaltige Zerstörungsangriffe im Osten / Empfindliche britische Verluste in Nordafrika

× **Aus dem Führerhauptquartier**, 2. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Osten setzte der Feind seine Angriffe an zahlreichen Stellen fort. Hingrim Gänsehaufen abgewiesen, anderer im Gegenstoß beseitigt. Die Luftwaffe unterstützte den Abwehrkampf des Heeres und führte nachhaltige Zerstörungsangriffe gegen die rückwärtigen Verbindungen des Feindes.

Starke Kampf- und Zagdfliegerverbände bekämpften auch gestern die bei Feodosia auf der Krim gelandeten feindlichen Kräfte sowie die Hafenanlagen. Ein Handelsschiff mittlerer Größe und ein kleines Kriegsschiff wurden versenkt, drei größere Frachter in Brand geworfen und vier Transporter schwer beschädigt.

In Nordafrika fanden auf der Erde keine größeren Kampfhandlungen statt. Die bei Agedabia zurückgeworfenen Teilen wurden von starken deutschen Kampfstreitgruppen angegriffen und erlitten empfindliche Verluste.

Die rollenden Luftangriffe gegen Flugplätze auf der Insel Malta wurden erfolgreich fortgesetzt.

In der Zeit vom 24. bis 31. Dezember verlor die britische Luftwaffe 57 Flugzeuge, davon 35 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 18 eigene Flugzeuge verloren.

Die Luftwaffe hämmert auf Feodosia

Berlin, 2. Jan. Die Entladeanlagen des Hafens Feodosia auf der Halbinsel Krim waren gestern und vorgestern das Ziel heftiger Angriffe deutscher Kampfflugzeuge. Mit starken Kräften wurden Truppenansammlungen und ausgelagerte Fahrzeuge auf den Kais mit Bomben belegt und mit Bordwaffen beschossen. In Brennstofflagern und Munitionsschuppen wurden zahlreiche Explosionen und Brände verursacht. Mehrere Angriffe wellen richteten sich gegen Kriegs- und Transportschiffe der Bolschewisten. Dabei fielen den deutschen Bomben ein Kriegsschiff von etwa 2000 To., drei Transporter von zusammen 11 000 BRT und ein mittlerer Frachter zum Opfer. Außer diesen versenkten oder durch Brand völlig zerstörten Schiffen erhielten ein Transportschiff von 8000 BRT und drei andere Schiffe schwere Beschädigungen durch zielsichere Treffer.

Heftige Kämpfe bei Bardia

× **Rom**, 2. Jan. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Keine Ereignisse von Bedeutung bei Agedabia. Verbände der Luftwaffe griffen erfolgreich die in den vorgeschobenen Zonen gelegenen feindlichen Zeltlager an, die nach Nachtaufnahmen zerstörend wirken. Die heftigen Kämpfe bei Bardia gehen weiter. Ein feindlicher Schützenverband hat seine Bedrängung gegen Bardia erneuert. Artilleriefeuer im Gebiet von Sollum-Halfaya. Ein auf Nieren hin bei Tripolis gelandeter Jagdflugzeug schoß zwei feindliche Flugzeuge vom Muster Blenheim ab. Zwei weitere feindliche Flugzeuge stürzten nach Flakfeuerfern östlich von Agedabia ab. Durch feindliche Einflüge wurden Schäden an Gebäuden in Misurata und Merkato (Tripolis) verursacht; 3 Opfer unter der Bevölkerung.

Verbände der deutschen Luftwaffe bombardierten Tag und Nacht die Insel Malta und es wurden Brände und Explosionen beobachtet.

Neue Notsignale aus Australien

Neujahrstag im Schatten der Bedrohung / Auch in Südafrika witterct man Gefahren

Von unserem o.o.h.-Vertreter

Bern, 2. Jan. Australien verbrachte die Neujahrstage zum ersten Mal im Schatten des Gespenstes großer direkter Bedrohung. Zugleich mit dem Hinweis, daß Australien derzeit auf sich selbst allein angewiesen sei, daß die alljährlichen Feiertage in den Betrieben nicht eingehalten werden. Auf einen Befehl von Ministerpräsident Curtin mußten sämtliche bereits gegebenen Urlaube und Feiertage zurückgenommen und die Arbeit fortgesetzt werden. **„Jeder Gedanke an Ferien in Australien muß aufgegeben werden. Jede Menge Oel, die gespart werden kann, muß für die Landesverteidigung gerettet werden. Die Kohlen dürfen nur noch für kriegswichtige Zwecke Verwendung finden. Das Transportwesen muß auf ein Mindestmaß herabgesetzt werden."**

Die Durchführung dieser Forderungen des australischen Ministerpräsidenten vor den Weihnachts- und Neujahrsfeiertagen vorbehalten. Ministerpräsident Curtin warnte außerdem in einer Rede vor der Ansicht, daß ein grohangelegter Angriff auf Australien nicht durchführbar sei. Australien müsse, so sagte der Ministerpräsident hinzu, auf eine derartige Möglichkeit gefaßt sein und habe dementsprechend Vorkehrungen treffen müssen.

Die großen Erfolge Japans im Pazifik haben nicht nur in Indien, sondern auch in der Südafrikanischen Union peinliche Rückwirkungen für den Britischen ausgelöst. Unter dem Eindruck der gewaltigen Schläge der Flotte Britannias zur See, in Hongkong und Britisch-Malaya einstellen müsse, kam es in den letzten Tagen zu neuen nationalistischen, englandfeindlichen Kundgebungen in der Südafrikanischen Union. Diese haben sich derart verstärkt, daß der englandfreundliche Ministerpräsident General Smuts es für notwendig hielt, vor kurzem auf einer Kundgebung der Einheitspartei zu erklären, die Regierung sei entschlossen, mit drastischen Maßnahmen „gegen die politischen Aufwallungen der Nationalisten" vorzugehen. Die südafrikanischen Nationalisten, so erklärte Smuts weiter, betrachteten die japanischen Angriffe als eine weitere zufällliche Ursache Hoffnungen für ihre eigene Sache zu hegen.

Island muß seine Frauen schützen

Berlin, 2. Jan. Die isländischen Behörden haben neuerdings folgende bezeichnenden Maßnahmen getroffen: Die Einrichtung eines Musikvereins zur Ueberprüfung des Einflusses der fremden Soldaten auf die Volksgesundheit; die Ausarbeitung eines Gesetzes über die Exofulierung der weiblichen Jugend aus Neufjaark und anderen den Besatzungstruppen zugänglichen Hafenorten; ferner wird die Aufstellung eines aus Frauen bestehenden Polizeikorps zur Ueberwachung der Beziehungen zwischen den Soldaten der englisch-nordamerikanischen Besatzungstruppen und den Isländerinnen geplant.

Die isländischen Maßnahmen sind ein deutliches Zeichen dafür, welche außerordentlich ernste Gefahren die isländischen Behörden für die sozialmoral und die Moral der Bevölkerung in der Besatzung Islands durch englische und nordamerikanische Truppen sehen.

Katastrophenbilanz der britischen Luftwaffe

Von unserem Dr. v. L.-Vertreter

Rom, 2. Jan. Nach italienischen Berechnungen büßte die englische Luftwaffe im vergangenen Jahr insgesamt 4248 Flugzeuge ein. Die Verluste der englischen Luftwaffe im Monat Dezember betrugen dieser Aufstellung zufolge 424, von denen 251 in Nordafrika vernichtet wurden.

Die Gesamtsumme der englischen Handelsschiffahrtsverluste werden in dieser Aufstellung für das Jahr 1941 mit 7 385 250 Tonnen angegeben.

Verlag „Westfälischer Beobachter" GmbH. Schriftleitung, Verlagsdirektor Hans Jacobs. Hauptschriftleiter Wolfgang Berghmans. Druck von W. Bonhorst, Bottrop. Preisliste Nr. 1 ist gültig.

Wolfgang Stettners Zweites Leben

Roman von Hans Heidstock

Alle Rechte vorbehalten: Hera-Verlag, Berlin SW 11

16. Fortsetzung.

„Seit wann hörst du schlecht? Ich habe gefragt, ob er Moos hat."

„Ich glaube wohl."

„Ist es ein Ausländer?"

„Nein."

„Nah — was kann dann schon viel dran sein!"

Der Fall interessierte die Tänzerin plötzlich nicht mehr. Vilma war es nur recht so. Die Kleine hatte ihr schon einmal einen Kavalier ausgespannt. Seitdem ist Vilma mit ihren Berichten auch sehr zurückhaltend geworden.

Sie wurde erst nachdenklich, ob die fünf Dollars noch da waren. Ja, sie steckten noch in der Börse. Nun konnte sie sich endlich die schöne Bresche kaufen, auf die sie schon lange scharf war.

Ob Mäschen anrufen würde, wie er versprochen hatte? Sollte sie darauf warten? Vielleicht war inzwischen die Bresche weg! Man mußte auch für die Männer nicht immer nur auf dem Sprung stehen.

Sie ging, um die Bresche zu kaufen. Die war sehr teuer; fast langte die Summe nicht. Aber morgen bekam sie ja schon wieder ihre Gage bezahlt, und Mäschen war auch noch da!

„Hat jemand angerufen?" fragte sie, als sie zurückkam.

„Nein."

Vilma zeigte ein enttäuschtes Gesicht. Sollte er es vergessen haben?

Der Abend kam noch. Wie ihr der gestrige Abend bekommen sei, fragte er. — „Danke, gut." — „Heute abend komme ich wieder ins Kabarett." — „Schön, Mäschen, ich freue mich!"

Abend für Abend sah er nun da, um sie zu bewundern. Die Ausländer sind ihm gleichgültig geworden. Seine Devisen reichen noch eine Weile. Man wird schon sehen.

Abend für Abend trank er mit Vilma eine, mehrere Flaschen Sekt. Wenn sie Konfekt begehrte, kaufte er es für den dreifachen Preis, für den er die gleiche Menge im Laden hätte bekommen können. Am Sonntag mietete er sich einen Wagen mit einem Chauffeur und fuhr mit ihr aus: In Potsdam wurde zu Mittag gespeist.

Vilma erklärte, sich in einer momentanen Geldverlegenheit zu befinden. Er „lieh" ihr sofort eine größere Summe. Jedesmal, wenn sie zusammen waren, steckte er ihr etwas zu. Sie bewunderte einen Pelz, er schenkte ihn ihr. Ihr Bruder mußte eine Kaution hinterlegen, ihre Tante war krank und konnte die teure Medizin nicht bezahlen — oh, es war merkwürdig, wie viele unangenehme Ereignisse plötzlich zusammenkamen. Wolf wußte immer Rat, er hatte stets eine offene Tasche.

Sie sagte: Es ist mir peinlich, daß immer wieder mit neuen Dingen kommen zu müssen."

Er lächelte bloß. Nur sie nicht verlieren! Er wollte es sich schon was kosten lassen. Hatte er seinen Verstand eingebüßt? Was war nur auf einmal mit ihm geschehen?

Eine seltsame Flügung hatte ihm eine zweite Irene über den Weg geführt. Nun klammerte er sich an die, nun lebte in dieser zweiten die erste auch wieder auf. Nun war die Vergangenheit nicht mehr totzuschlagen.

Mochte das Urbild ihm auch für immer entglitten sein, — so hielt er sich eben an diese Kopie. Was machte es aus, daß es eine jammervoll schlechte Kopie war! Dem Charakter nach hatte Vilma das Gegenteil von Irene war. Irene war still, bescheiden, genügsam, — die Sängerin anspruchsvoll, nervös, voller Launen. Irene hatte ihn wahrhaft geliebt. Vilma Gaden suchte ihn auszunutzen. Er selbst aber hatte das noch nicht ganz durchschaut, er war noch verwirrt, verblendet, betäubt. Er trieb Vogelstraußpolitik, wollte nicht sehen, was ihm unangenehm war. Immer von neuem redete er sich ein, daß er für Vilma nicht nur der Zahlmeister sei.

Ihr Engagement hatte aufgehört. Ein neues konnte sie anscheinlich nicht gleich bekommen. Eigentlich, meinte sie, wäre das ja nicht so schlimm. „Du wirst mir sicher weiterhelfen, nicht wahr, mein Mäschen?"

Vor ihrem Lächeln zerschmolz er wieder.

Elle Gärtner hatte vergeblich auf Wolfgang gewartet. Was mochte er nur? Warum kam er nicht? Gerade heute sollte er ihr neues seidenes Kleid bewundern.

Er war überhaupt schon so merkwürdig während der letzten Zeit. Seine Züge sind kalt geworden, sein Kinn erschien immer spitzer, er sah übernächtigt aus. Als ob er nicht mehr genügend Schlaf bekomme.

Oder sollte er krank sein?

Nein — es hatte jetzt keinen Zweck mehr, hier an der Normaluhr länger herumzustehen. Man mußte sich ja lächerlich. Außerdem ist er sonst immer pünktlich gewesen.

Ob sie mal zu ihm ging? Aber das wollte er nicht. Noch niemals ist sie in seiner Wohnung, das heißt: bei den Leuten, wo er sein Zimmer hatte, gewesen.

Trotzdem — wenn er krank war — ? Krankheit bildete doch einen Ausnahmefall. . . Oder nicht? Was sollte sie sonst auch noch anfangen, an diesem herrlichen Sonntagnachmittag?

Sie machte sich ernsthafte Sorge um ihn.

Seine Adresse wußte sie ja. Sie fuhr hin. Eine Weile ging sie nach unschlüssig draußen vorm Haus auf und ab. Endlich faßte sie sich ein Herz und stieg die zwei Treppen hinauf. Seine Wirtsleutsche war an die Tür gehetzt: „Wolfgang Stürmer."

Elle klingelte. Es blieb alles still.

Wie betrübt ging sie wieder hinunter. Er war also doch nicht zu Hause. Vielleicht hatte er sie vergessen? Hatte sie sich verrechnet? Sollte er sich verspätet haben? Nun kam er — und sie war nicht da!

Mißmutig ging sie nach Hause zurück. Wo sollte sie sonst noch herumlaufen? Der schöne Tag war verpfuscht. Ob sie abends noch einmal zu ihm ging?

Lange schwankte sie. Gegen sieben eilte sie nochmals hin. Ein fremder Herr öffnete ihr. „Wie? Herr Stürmer? Bedaure, der ist nicht hier. Er kommt meistens erst spät in der Nacht nach Hause. Was wünschen Sie denn von ihm?"

„Oh — ich — wollte mich nur mal nach ihm erkundigen. Wir kennen uns schon seit langem. Bestellen Sie ihm einen Gruß von mir. Fräulein Gärtner — er weiß dann schon."

„Weiter soll ich nichts ausrichten?"

„Danke, nein."

Am folgenden Morgen rief Elle ihn bei der Firma an. Es dauerte eine Weile, bis er sich meldete. „Ach ja, Fräulein Elle!" Seine Stimme klang merkwürdig fremd und verlegen. „Sie rufen an wegen gestern? Ich konnte leider nicht kommen. Eine dringende Arbeit — ich konnte sie leider auch nicht mehr verständigen."

„Wo haben Sie denn gearbeitet, Wolfgang?"

„Wo ich gearbeitet habe? —" wiederholte er diese Frage, um rasch eine Ausrede überlegen zu können. „Ich war bei einem Bekannten, mußte ihm eine Ueberlegung machen. Leider wird das jetzt öfter der Fall sein. Ich kann nur die Sonntage dazu benutzen."

„Mit anderen Worten: am nächsten Sonntag können Sie auch nicht?"

„Na: m. Sie dürfen nicht böse sein, Elle. Ich werde mich wieder melden. Ich rufe Sie bei der Firma an."

Elle war sehr enttäuscht. Und beunruhigt. Irgend etwas stimmte da nicht, das fühlte sie. Aber was konnte sie machen? Hatte sie irgendein Recht auf ihn?

Traurig wartete sie den nächsten Sonntag ab.

Wolfgang ließ nichts von sich hören. Ihn ihrerseits wieder anzurufen, war ihr zu stolz.

Offenbar hatte sie nun doch ihm auf ein totes Gleis geschoben werden. Hatte sie das um ihn verdient? Hatte sie sich vielleicht unbewußt doch wieder einmal anmerken lassen, wie sehr sie auch innerlich an ihm hing?

Jedenfalls war die Enttäuschung maßlos.

Starke Enttäuschungen wirken oft auf die Menschen so, daß sie leicht etwas tun, was sie sonst nicht gemacht hätten. Auch Elle Gärtner erging es so. Als der Buchhalter Lehmann, der sie stets schon sehr bewundert und immer wieder bewirbte, ihr Heiratsannonce sie aufforderte, mit ihr auszugehen, da sagte sie zum erstenmal ja. Lehmann glaubte erst gar nicht richtig gehört zu haben, er wurde bis über die Ohren rot und sprach auf einmal so stockend und leise zu ihr, daß sie ihn kaum noch verstand.

Schön war er so gerade nicht, dieser Buchhalter Lehmann, die Nase ist etwas zu breit geraten für das schmale Gesicht, und die großen Ohren standen ein wenig ab von den vielen Sommersprossen und kleinen Pickeln zu schweigen, die sein Gesicht verzierten. Doch eine treue Seele besaß er das war gewiß, und, wie man sagte' goldenes Herz. Wenn er an seinem Tisch saß und mit gesenktem Kopf etwas vor sich hin schrieb, und wenn dann sein Zwicker blickte, am Federhalter wie an einer Zigarre lutschte, dann sah er wie eine Figur von Spitzweg aus.

„Also, es ist Ihr Ernst?" Kammelte er

„Ja — es ist mein Ernst!" erwiderte Elle und verschluckte, ihn ebenso treuherzig anzuschauen, wie er sie.

Kollegen und Kolleginnen steckten tuschelnd die Köpfe zusammen. „Sie erhört ihn auch — das ist unerhört!" machte einer ein Wortspiel

„Ungeheuerlich" plapste die lange Stenotypistin, die ihrerseits schon ein Auge auf Lehmann geworfen hatte.

„Warum soll nicht die Katze mal mit der Maus spielen?" warf eine andere ernsthaft ein. „Er hat sie nicht einen anderen, einen Kriegsinvaliden? Ich habe sie doch schon wehmal mit dem getroffen!"

„Vielleicht hat der sie jetzt wieder laufen lassen."

(Fortsetzung folgt)

Westfälischer Beobachter

Gladbecker Zeitung

Nr. 3 (2. Jahrgang) — Kämpferisches amtliches Verkündungsblatt für die Stadt Gladbeck — Samstag, den 3. Januar 1942

Aus Gladbeck

Jubilare der Arbeit

Auf nachstehenden Zechen hat bzw. wird noch der Gefolgschaftsführer Jubilare der Arbeit ehren: Bergwerksdirektion Gladbeck: Hauer Otto Schlud, Maschinist Josef Schacht, Mauter Augustin Deutsch, Bergwerksdirektion Zweckel: Hauer Wilhelm Peters und Bürobeamter August Paschke, Gewerkschaft Matthias Stinnes: Schießsteiger Wilhelm Gollan, Zimmerhauer Hermann Rohde, Hauer Karl Müller, Hauer Johann Müller, Hauer Wilhelm Horst, Schmiedemeister Josef Krabus.

Wieder 100 Mark gewonnen

Wiederum hat ein Gladbecker einen glücklichen Griff in die Lostöpfe der WHW-Lotterie. Der Mann hatte seine Opferbereitschaft reichlich unter Beweis gestellt und zog zum guten Schluß einen Treffer in Höhe von 100 RM.

Brieftauben-Ausstellungen

Nach der im Lokal Koopmann Samstag und Sonntag zu veranstaltenden Brieftaubenschau werden die verschiedenen der Reisevereinigung angeschlossenen Brieftaubenvereine in ihren Vereinslokalen eine eigene Schau veranstalten, um den Einzelliebhaber und vor allen Dingen Brieftaubenliebhabern die Bedeutung der Zucht in Form eines praktischen Leistungsberichts vor Augen zu führen.

Dr. Schall sang zur Laute

Im Rahmen der musikkulturellen Betreuung sieh die NSG. „Kraft durch Freude" vor einer Schar geladener Gäste und Kameraden, denen mit alle zu Dank verpflichtet sind, im Schultenhof die Herzen aller durch den Vortrag von Liedern zur Laute, gespielt von dem Lautenvirtuosen Dr. Schall, erfreuen. Er trug auch den verwöhntesten Anspruchen Rechnung und brachte auch gefällige Liedchen und volkstümliche Lautenkompositionen zum Vortrag. Die Gemeinde der Zuhörer dankte ihm, aber auch der NSG. „Kraft durch Freude", die diese Stunde musikalischen Genusses bereitet hatte.

Ankündigungen

Gemeinschaft der Postschaffnerbeamten und Beamtenhinterbliebenen

Am Mittwoch, dem 7. Januar, um 15.45 Uhr, findet beim Wirt Wilhelm Senge, Gladbeck, Hochstraße 39, die Hauptversammlung statt. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Städtischer Musikverein.

Montag, den 5. Januar 1942, 19.30 Uhr, im Westlichen Hof wichtige Probe für den Tag der Komponisten in Dorstrop.

Alle Kräfte anspannen

Die Wollsachen-Sammlung braucht Helfer — Schönes Ergebnis der bisherigen Sammeltage

(pk) Während keiner Stunde der letzten Tage hat die Arbeit für die Wollsachen-Sammlung des deutschen Volkes für seine Soldaten draußen an der Ostfront ausgesetzt. In den Sammelzellen in den Ortsgruppen sind Männer und Frauen seit Tagen tätig, um die gesammelten Sachen zu sortieren, zu packen und zu verpacken. Die Zentral-Sammlung für die Gladbecker Ortsgruppen befindet sich im Haus der Jugend. Dort werden die bisher in den einzelnen Ortsgruppen eingelieferten Sachen abgegeben. Auf Handkarren, die von politischen Leitern und auch von Hitler-Jungen geschoben oder gezogen werden, rollen die Sachen an. Den ganzen heutigen Ausbeute an gesammelten Sachen ist sehr mannigfaltig und erstaunlich vielfältig. Man merkt daran daß sehr vieles in den Haushalten war, für das man bisher so recht keine Verwendung hatte. Nun entlacht der Aufruf und die edle Bereitserung für das vaterländische Hilfswerk die Pforten der Frauen und Mädchen, und siehe da, es läßt sich aus vielem das unbeachtet in den Schränken lag, praktische und wärmende Gegenstände machen.

Die Spenden türmten sich in der Sammelstelle zu Bergen. Gestern nachmittag wurden die Schneider und Schneiderinnen Gladbecks aufgefordert, sich für Näharbeiten zur Verfügung zu stellen. Es gilt noch Wesen zu flittern und manche Näharbeit zu verrichten. Für die Arbeiten werden noch Hilfskräfte gebraucht. Frauen und Mädchen, jede Hilfskraft und tätige Hand ist hierbei willkommen. Es ergeht alle der Ruf an alle Frauen und Mädchen, sich in diesen Tagen für diese Arbeit in den Nähstuben zur Verfügung zu stellen, damit die Arbeiten geflittert und auch noch andere Dinge hergestellt werden können.

Gestern nachmittag gab ein Sportverein seine gesamte Ausrüstung an närmenden Wollsachen als Spende für die Soldaten. Noch einmal ließen die aktiven Spieler dieses Sportvereins sich in ihren Sportausrüstung photographieren, um zwar vor der Dienststelle der Ortsgruppe Gladbeck Mitte 2. Dieses Bild veranschaulichen wir in den nächsten Tagen als ein Beispiel hilfsbereiter Spende, wie diese Hilfsbereitschaft in vielen Tagen in den Turn- und Sportvereinen öfter wahrzunehmen war.

Der erste Wollwaggon

aus dem Kreis Emscher-Lippe

Nachdem Tag um Tag in der Zentralsammelstelle in der Gesamtschule Kirchhellen „Vestfalenhalle" aus allen Teilen des Kreises Emscher-Lippe der NSV. die immer größer werdenden Mengen an Winterkleidern und Wäsche unserer Soldaten angerollt sind — sie sollen auch jetzt noch immer weiter an' — und nachdem bereits größere Mengen dieser Spenden für den Abtransport zur Front fix und fertig sortiert und gebündelt worden waren, war es gestern soweit, daß der erste Waggon mit Winterlachen aus dem Kreis Emscher-Lippe auf dem Güterbahnhof des Gelsenkirchener Hauptbahnhofs verladen werden konnte.

Im Laufe des Nachmittags wurden in diesen ersten Waggon aus dem Kreis Emscher-Lippe u. a. hineinge schafft: 900 Schlafdecken, 600 warme Unterbetten, 600 warme Unterhosen, 470 Paar Hausschuhe, 500 Paar Pulswärmer, 5000 Schals, 3500 Pullover, 3000 Paar Socken, 1000 Kopfschützer, 900 Pelzkragen, 200 Mäntel, 1000 Paar Knie- und Ohrenschützer, 1200 Leibbinden, 800 Paar Ohrenschützer, ferner zahlreiche Trainingsanzüge, Skianzüge, Anhäcke, Schlafsäcke und vieles andere mehr.

Das erste sichtbare Ergebnis aus dem Kreis Emscher-Lippe. Ein stolzer, sichtbarer Erfolg, dem weitere folgen werden, denn noch warten große Mengen von Spenden gleichfalls auf ihren Abtransport.

Morgen Tanzabend im Westfälischen Hof

Auf den Tanzabend der Kammer-Tanzpaare die Deutschen Opernhauses Berlin am morgigen Nachmittag 16 Uhr beginnend, im Westfälischen Hof bei nochmals hingewiesen.

Die Sportler rühren sich

Veranstaltungen des Kreises Gelsenkirchen des NSRL. in Gladbeck — Rückblick und Ausblick

Der gegenwärtige Krieg hat sich den Turn- und Sportvereinen seinen Stempel aufgeprägt. Wie das nicht anders zu erwarten ist, so stehen seit Beginn des Krieges gerade die besten, leistungsfähigsten Vereinsmitglieder des NSRL. unter den Waffen. Dank der Tatkraft und Hingabe der in der Heimat verbliebenen Kräfte wird in den allermeisten Turn- und Sportvereinen emsig weitergearbeitet. Die schwere Arbeit wird in den Vereinen nicht zuletzt aus dem Gedanken heraus geleistet, es den im Kampf um Deutschlands Größe und Sicherheit stehenden Turnern und Sportlern schuldig zu sein, in der Heimat alles zu tun, um die Turn- und Sportvereine lebensfähig zu erhalten. Immer wieder geht aus den so zahlreichen Briefen und Karten der Kameraden an die Vereine das starke Interesse hervor, das die im Kampf stehenden Turner und Sportler an den Heimatvereinen nehmen. Nur allzusehr spricht aus diesen Briefen der Wunsch, in der Heimat alles zu unternehmen, um den Verein während der Kriegsdauer lebensfähig zu erhalten.

So ist denn auch im Kreise Gelsenkirchen des NSRL. im abgelaufenen Kriegsjahr 1941 alles getan worden, um die zahlreichen Turn- und Sportvereine sowie sie eben möglich aktionsfähig zu erhalten.

Auf der letzten Tagung des Kreisführerstabes des NSRL. befaßte man sich mit den Möglichkeiten einer stärkeren Werbung für die Leibesübungen. Sportkreisführer Grimm sprach über die Propagandaarbeit für die Leibesübungen in der Kriegszeit. Mit den „Propagandaveranstaltungen soll gleich zu Beginn des neuen Jahres begonnen werden. Es werden zunächst Veranstaltungen im ganzen Kreisgebiet durchgeführt. So sind zunächst fünf Veranstaltungen vorgesehen worden, die in den Monaten Januar bis Mai 1942 in Gelsenkirchen, Buer, Horst, Hottrop und Gladbeck abgehalten werden. Es handelt sich dabei um Sealverantaltungen mit turnerischen und sportlichen Darbietungen aller Art. Die Turner und Sportler werden auch im Frühjahr und Sommer des neuen Jahres stärker als in der bisherigen Kriegszeit an die Oeffentlichkeit treten. Soweit keine Kreisveranstaltungen in Frage kommen, werden die einzelnen Ortsgruppenmeisterschaften des Kreises Gelsenkirchen örtliche Veranstaltungen durchführen.

Sportkreis Emscher-Lippe oder Gelsenkirchen?

Sportgaue und Sportkreise des NSRL.

Die rührige Tätigkeit des Sportkreises Gelsenkirchen ist begrüßenswert, sie läßt die innere Stärke der Vereine erkennen, die allen Schwierigkeiten zum Trotz ihre sportliche Arbeit weiter ausbauen und sorlesen. Bei allem sportlichen Ehrgeiz, den die verschiedenen Fußballvereine in den Meisterschaftskämpfen entfalten, muß man doch immer bedenken, daß es heute weniger auf die äußeren Ehren ankommt, die man sich mit einem guten Tabellenstand erwirbt, sondern auf die innere Ausgeglichenheit des Vereinslebens. Es gibt Vereine, die mehr als 50 Prozent ihrer aktiven Sportler unter den Waffen stehen haben. Sie halten mit den noch verbliebenen Kräften den Sportbetrieb aufrecht und pflegen vor allem einen regen Verkehr mit „ihren Soldaten". Deshalb sollte man den Tabellenstand eines Vereins nicht überschätzen. Man muß vor allem auf die innere Arbeit sehen, die geleistet wird, und die drückt sich nicht immer in schönen Siegesergebnissen oder einem hohen Tabellenstand aus.

Im NS Reichsbund für Leibesübungen ruht die Arbeit nicht. Gegenwärtig ist der Bund mit einer Aufteilung und Umteilung der Gaue und Kreise beschäftigt, die bis nach Kriegsende festgestellt sein soll. Der Reichsführung werden dann 42 Sportgaue unterstehen mit 909 Sportkreisen. Die neue Einteilung richtet sich nach der Aufteilung der politischen Gaue und Kreise, so daß Ueberschneidungen nicht mehr möglich sind. Für Westfalen würde das die Einteilung in zwei Sportgaue bedeuten. Die Kreiseinteilung umfaßt hier ja schon das Gebiet des Kreises Emscher-Lippe der NSRL. nur daß die Namen nicht stimmen. Der Sportkreis im politischen Kreis Emscher-Lippe heißt bisher Kreis Gelsenkirchen, führen die Sportkreis im Kreis Recklinghausen der NSRL. den Namen Emscher-Lippe trägt. Hier liegen also zwei Namensüberschneidungen vor, die unbedingt sind und die, so hoffen wir, im Laufe der organisatorischen Neuordnung auch einmal beseitigt werden wird.

Billardsportler im Punktekampf

Mit dem ersten Sonntag des neuen Jahres werden die Billardsiele in der Bezirk Buer-Gladbeck des Deutschen Amateur-Billard-Verbandes nach einer kurzen Ruhepause weitergehen. In der 1. Klasse kommt es lediglich zu einer Auseinandersetzung, der aber, da es sich um ein Lokalrivalen handelt, besondere Bedeutung zukommt. Es spielen

Kicker Gladbeck — Grüner Tisch Gladbeck

Es ist schon länger her, daß beide Mannschaften sich gegenüberstanden haben. So wie der „Grüne Tisch" mit einem achtbaren Leistungsvermögen der Mittelmark des Billardsports in der Stadtmitte ist, sind die Kicker die führende Mannschaft des Südens. Beide Einheiten stellen trotz der Abstellung mancher guter Spieler noch wie vor ihren Mann. Auch am Sonntag treten die Ortsvereine in stärkster Aufstellung an. Die Spitzenspieler treffen ebenso wie der Spielerdung im Tadelspiel aufeinander. Für Buer sind die Billardinterpreten Hans Zusammenstellen Dienhof (Grüner Tisch) gegen Jugenhaug (Kicker) die erste Gelegenheit, ein Tadelspiel zweier guter Spieler zu sehen. Da auch die übrigen Spieler sich gegenseitig kaum nachstehen, wird es im Lokale Kassel an der Rottgeidestraße zu sehr interessanten Kämpfen kommen.

Eine volle Tagesleiste gibt es in der 2. Klasse.

Grüner Tisch Buer 2 — Grüner Tisch Gladbeck 2

spielen bei Feldmann in Buer gegeneinander. Mit diesem Spiel fällt eine wichtige Vorentscheidung, da beide Mannschaften die Tabelle punktgleich anführen. Hüben wie drüben wird man darauf abzielen, nicht nur den Sieg an sich zu reißen, sondern auch möglichst günstig abzuschneiden.

Rot-Weiß Horst 2 — Kicker Gladbeck 2

treffen in Horst bei Buchholz aufeinander und werden versuchen, ihren Tabellenstand zu verbessern.

Grüner Tisch Gladbeck 3 — Kicker Gladbeck 3

stehen bei Norpoth an. Beide Mannschaften haben gegen klassenhöhere Gegner durchweg gut abgeschnitten. Am Sonntag sollten die Leute vom Grünen Tisch auf eigener Brett zu einem Vorkerfolg kommen.

Sämtliche Spiele beginnen um 14.00 Uhr.

Vom KdF.-Schach

Schachgemeinschaft Graf Moltke.

Im Neujahrs-Blitzturnier siegte Fr. Horbach mit 10:1 Punkten vor H. Schmitt und K. Wust. Das Turnier wurde von 12 Spielern, unter denen sich auch Gäste befanden, bestritten. Zahlreiche Zuschauer folgten mit großem Interesse den spannenden, schnellen Kämpfen. Ein Beweis für die immer mehr zunehmende Beliebtheit der Blitzturniere. Der Sieger betand sich in einer glänzenden Form und gewann mit einer Ausnahme (Mittwoch) alles, was zu gewinnen war. Sehr gut hielt sich weiterhin B. Schmitt, H. Vogt und Fr. Golß. Auch alle anderen hielten sich tapfer, erzielten doch die letzten Spieler sämtlich vier Zähler. Das Gesamtergebnis: 1. Fr. Horbach 10:1 P., 2. B. Schmitt 7:4 P., 3. H. Vogt 6½:4½ P., 4. Fr. Golß 6:3 P. Den fünften, letzten, belohnte auch ein Punkt. Die besten gewannen Schimmelpfennig, H. Keil, O. Mühlfeld und M. Meyr mit je 3:6 P. Neunter blieb Rud. Rosac mit 4½:6½. Die Schlußleute: Fr. Roll A. Endreß und W. Hedmann erzielten sämtlich vier Punkte.

Mitteilungen der Sportvereine

Spielvereinigung Schwarz-Gelb Gladbeck. Sämtliche Spieler der Jugend von Spielvereinigung Schwarz-Gelb Gladbeck erscheinen Sonntag morgen 10.30 Uhr bei Bernelien mit Sportkleidung. Die Pimpfe des DJ. erscheinen auch. Hallentraining ab Mittwoch, 7. Januar, 18 Uhr.

Kirchhellen

Lebensmittelkartenausgabe.

Ueber die nächste Lebens-mittelkarten-Ausgabe am Dienstag in Kirchhellen unterrichtet eine Bekanntmachung im Anzeigenteil dieser Zeitungsausgabe.

Verantw. f. d. lokalen Teil: H. Schneiders, Gladbeck

Gladbeck im Kriegsjahr 1941

Was im letzten Jahr von der Ortszeitung aus Gladbeck notiert wurde

Oktober

1. Die Körnersche Besitzung in der Bahnhofstraße in Kirchhellen ging in den Besitz der Amtsverwaltung über, wo als Amtshaus Kirchhellens benutzt zu werden.

3. Am heutigen Erntedanktag hatte das ganze deutsche Volk der Landbevölkerung für den friedlichen Sieg der Arbeit auf dem Felde, der ihm die Ernährung auch weiterhin gewährleistet.

9. Fregatten-Kapitän von Weddigen ward in einem Filmvortrag in der Schauburg für eine starke Kriegsmarine.

9. „Japan heute und morgen" lautete das Thema des Lichtbildervortrages, den Walter Haut zur Eröffnung des Vortragsringes 1941 in der Aula der Horst-Wessel-Schule hielt. — Das Schulz-Prisca-Quartett aus Köln konzertierte in der Aula der Dietrich-Eckart-Schule.

10. Die Hauslisten der Personenstandsaufnahme 1941 waren ausgefüllen.

17. Eine Sitzung der Ratsherren befaßte sich mit der Bautätigkeit der Stadtverwaltung nach dem Kriege. Zur sofortigen Inangriffnahme sind alle Vorbereitungen getroffen, besonders ist reichlich viel Bauland angekauft.

18. Städtischer Musikdirektor Hellmut Kellermann dirigierte in Gladbeck ein Sinfoniekonzert, das seine Anhängerschaft zu Tränen musikalisch ergriffen hatte.

22. Im NSKK.-Motorsturm 1/M 70 wurde zum Erwerb des Grund- und Leistungsabzeichens der Deutschen Lebensrettungsgemeinschaft ermuntert.

26. In der Woche des deutschen Buches wurde eifrig zur Benutzung der Volksbücherei in Gladbeck aufgefordert.

28. Die „Gladbecker Männer" sangen aus Anlaß des 100. Geburtstages von Friedrich Hegar vornehmlich Werke Friedrich Hegars.

November

1. Am 1. und 2. November wurde eine Büchersammlung für unsere Soldaten veranstaltet.

2. Gauredner Uhlenhaut sprach im Buttendorf. Er behandelte die Frage: „Was hat den deutschen Soldaten unüberwindlich gemacht?"

3. Im „Haus der Jugend" wurde eine sonntägliche Morgenfeier veranstaltet, die Ansprechendes und Ernstes aus dem Schatz der deutschen Literatur und deutschen Kunst schöpfte und einen eindrücklichen Beitrag nahm.

5. Die NS.-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk des Kreises Emscher-Lippe hielten eine Ganztagsschulung im Gildenhaus des Hauses Wittringen ab.

9. Eine Heldengedenkfeier im Westlichen Hof vereinte alle Ortsgruppen und Gliederungen in heimischer Stunde. Kreisredner Schulrat Ellermann hielt die Gedenkrede.

17. In der Aula der Horst-Wessel-Schule hielt die Gefolgschaft der Stadtverwaltung einen Gemeinschaftsappell, in dem Oberbürgermeister Dr. Hackenberg die Aufgaben der städtischen Verwaltung und ihr Verhalten der Bevölkerung gegenüber umriß. Die innere Einstellung einer Stadtverwaltung muß auf die Bevölkerung einer Stadt übertragen werden, wie die Gefolgschaft der Stadtverwaltung mit der Bevölkerung in Verbindung kommt.

19. Zum „Tag der Hausmusik" war in der Aula der Dietrich-Eckart-Schule eine Feierstunde veranstaltet, in der Preisfragen gestellt wurden, die von Kindern auf Zetteln beantwortet und dann mit Preisen bedacht wurden.

23. In Schwimmwettkämpfen wurde der Gladbecker Nachwuchs für den Vergleichskampf der HJ. in Bremen am 14. Dezember in Dortmund geprüft.

27. Kammersänger Rudolf Watzke (Berlin) sang im Westlichen Hof. Sein Bariton errang begeisterten Beifall.

28. Die Kreisgemeinschaft Gladbeck des Deutschen Roten Kreuzes ward mit einer Ausstellung im Staatensaal eines Geschäftes in der Hochstraße. — Am 28., 29. und 30. November hielt der BDM. eine Schussammlung ab.

29. SS-Oberführer Otto Heider sprach in einer Großkundgebung der NSDAP. Kirchhellens bei Schultes Wiesken.

30. Die NSG. „Kraft durch Freude" bot in Gladbeck noch dem Leistungsbericht des verflossenen Jahres eine Sonderaufführung zum achtjährigen Bestehen mit Köstlichkeiten aus deutschen Operetten. Es sangen Kräfte der Duisburger Oper. — In vier Großkundgebungen in Gladbeck, und zwar im Schultenhof, in der Turnhalle der Pestalozischule, in der Turnhalle der Kaiserman-Schule und im Westlichen Hof sprach Gauredner Pg. Carsten über den Aufbau eines neuen Zeitalters in Europa.

Dezember

1. Monatlich soll ein Impftag in Gladbeck die Kinder erfassen, die noch nicht gegen Diphtherie schutzgeimpft sind.

7. Das Städtetheater Gelsenkirchen führte im Westlichen Hof in Gladbeck Schillers Trauerspiel „Maria Stuart" auf.

9. Durch Kreisführer, DRK.-Oberfeldführer, Oberbürgermeister Dr. Hackenberg wurden neue Helferinnen im DRK. in einer weihevollen Feierstunde im Westlichen Hof vereidigt.

13. In der Dienststelle des BDM. in der Schützenstraße war eine Ausstellung von Weihnachtsbastelarbeiten veranstaltet die von BDM.-Gruppen im Ringgebiet Gladbeck-Horst für Gladbecker Kinder angefertigt wurden. Die Damka als Beauftragte der Gauleitung der NSV. übernahm die ausgestellten Arbeiten aus den Händen der Mädelführerin im BDM., Pgn. Pfeife.

16. In einem Weihnachtskonzert in der Aula der Dietrich-Eckart-Schule wurde ein Weihnachtsspiel von Hans Wittberger in Uraufführung gesungen. Das Spiel wurde dargestellt vom Städtischen Orchester Recklinghausen, Dr. Bernhard Martin (Bottrop) spielte Cembalo. Der heimische Komponist hatte Hans Wittberger getragen mit dem Weihnachtsliederspiel starken und herzlichen Beifall. — Der Musikzug der Schutzpolizei veranstaltete ein Wunschkonzert, das in Form eines bunten Abends mit vielerlei unterhaltenden und besinnlichen Darbietungen vom Stapel lief.

17. Die Schülerinnen der Mädchen-Oberschule stellten Handarbeiten aus dem Zeichen- und Handarbeitsunterricht aus, die Weihnachtsüberraschungen darstellten und größtenteils aus altem Material meisterlich hergestellt waren.

19. Die Gefolgschaft der Stadtverwaltung begrüßte in ihrem Gemeinschaftsabend vor Weihnachten viele Insassen des Krankenhauses in ihrer Mitte, die die freiwillig übernommene für sie an einem unterhaltenden KdF.-Abend vor der Bühne im Westlichen Hof teilnehmen ließ.

20. Gladbecks Schulgartenbau blickt auf eine fünfjährige Unterrichtung zurück.

21. In Kirchhellen kamen die Kriegerfrauen gleichzeitig mit den Frauen der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks zu einer stimmungsvollen Weihnachtsfeier im Saale der Schulte-Wieschen zusammen. Auch die Kapelle „Edelweiß" trug zum Gelingen der Feier bei.

22. Der Ringerbund der NSV. Gladbeck-Horst veranstaltete in der Aula der Horst-Wessel-Schule eine vorweihnachtliche Feier.

23. Handns Schöpfung wurde als fünfte Vormieteveranstaltung im Gladbecker Konzertring vorgetragen. Franz Switting (Bottrop) leitete das Oratorium, in dem die Solisten Ellen Posenius, Köln (Sopran), Otto von Rohr, Stuttgart (Baßist) und Matthias Büchel, Aachen (Tenor) sangen. Der Städtische Musikverein sang in Gemeinschaft mit dem Männergesangverein 04 Gladbeck.

27. Es wurde mit der Sammlung von Wolle und Winterjacken für unsere Soldaten begonnen. In Gladbeck wurden in jeder Ortsgruppe eine Sammelstelle und im „Haus der Jugend" eine Hauptsammelstelle eingerichtet. Gleich von Anfang der Sammlung war die Hilfsbereitschaft der gesamten Gladbecker Bevölkerung hilfsbereit und stark.

28. Die NSG. „Kraft durch Freude" bot im Westlichen Hof ein Wunschkonzert, in dem eine Kinder-Akkordeon-Gruppe, die Werkskapelle von Möller, ein Streichorchester, der Werkschor der Hibernia-Schächte, ein Chor einer auswärtigen Zink-Abteilung und Solisten der Duisburger Oper und der Essener Bühnen mitwirkten.

31. Die bisherigen Ergebnisse der noch nicht abgeschlossenen Sammlung von Wolle und Winterjacken für unsere Soldaten ist erfreulich groß. Die Sammlung wird fortgesetzt und verdindet das abgelaufene mit dem nun beginnenden Jahr 1942.

Nach Gottes hl. Willen entschliefe heute nacht 1¼ Uhr unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Fries

nach langer schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche, im Alter von fast 65 Jahren. — In tiefer Trauer:

Mia Endruhn, geb. Fries; Herm. Endruhn, z. Zt. Wehrm.; Paul Fries, Ehrw. Bruder; Karl Fries; Johanna Fries, geb. Wanscher; Gertrud Hültmann, geb. Fries; Bernhard Hültmann, z. Zt. Wehrmacht; Hugo Fries, z. Zt. Wehrm.; Lissi Fries, geb. Blickwede.

Gladbeck, Düsseldorf, Kopenhagen, Nordhorn und im Felde, den 2. Januar 1942.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 5. Januar 1942, morgens 9 Uhr vom Trauerhause, Berliner Straße 73, aus; danach das feierliche Levitenamt in der St.-Lambertii-Pfarrkirche.

Am 5. und 6. Januar

bleibt unser Geschäft wegen Inventurarbeiten

geschlossen

Strack

Bekanntmachung.

Die Lebensmittelkarten für den 32. Zuteilungszeitraum sowie die Eierkarten für die 3 nächsten Zuteilungszeiträume werden am Dienstag, dem 6. Januar 1942, von 8—12 Uhr und von 15—17 Uhr in den bekannten Ausgabestellen ausgegeben.

Die Ausgabe erfolgt nur an erwachsene Familienangehörige oder schriftlich Beauftragte. Beim Empfang sind die Karten nachzuzählen und etwaige Beanstandungen dem Ausgabeamt sofort zu melden. Spätere Beanstandungen können nicht berücksichtigt werden. Zwecks Vorbereitung der Ausgabe ist das Einführungsamt am Montag, 5. 1. 1942, geschlossen.

Kirchhellen, 2. Januar 1942.

Der Bürgermeister.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 4. Januar 1942.

Gladbeck-Mitte, Christuskirche: 8.30 Frgd. 10 Deutsch. Gott.; 10 Hdb. m. T., Pfr. Oetting; 11.15 Kgd. Pfr. Oetting. Altersheim: 8.50 Gottesd., Diakon Traxel.

Gladbeck-Brauck, Paulauskirche: 10 Hgd. m. T., Past. Bayzmeier; 11.15 Kgd. Past. Bayzmeier.

Gl.-Zweckel, Kirche in Zweckel: 9.30 Hdb., Pfr. Meier; 11 Kgd., Pfr. Meier; 12 Tgd., Pfr. Meier.

Gl.-Rentfort, Martin-Luther-Kirche: 9.30 Hdb. m. T., Past. Zipp; 10.45 Kgd., Past. Zipp.

Ev.-luth. Kirchengemeinde Gladbeck.

Kirchensteuerbekanntmachung.

Am 24. Januar 1942 läuft der Hebetermin für das 4. Vierteljahr der Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1941 ab. Nach diesem Termin müssen Verzugszuschläge berechnet und die Rückstände der Vollstreckungsstelle des Finanzamts zur Beitreibung übergeben werden.

Gladbeck, den 4. Januar 1942.

Ev. Kirchensteueramt Gladbeck.

Fortzugshalber zu verkaufen 1 weißer Herd m. Wasserkessel, 1 eich. Bettstelle m. Matr., 1 eich. Grammophon m. Platt. Weber, Westlandstraße 18.

Junges **Mädchen** (15—16 Jahre) für den Haushalt gesucht. Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. W. B. Gladbeck.

Gebrauchte **Nähmaschine** zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des W. B. Gladbeck.

Wenig gebrauchte Möbel sind oft spottbillig zu kaufen durch eine kleine Anzeige im Westfälischen Beobachter

Steuern werden nicht erhöht

Neue Einkommensteuertabelle für die Veranlagten

Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium macht in einem Aufsatz in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" bemerkenswerte Mitteilungen über den Stand der Finanzpolitik des Reiches und die weitere Entwicklung. Die Summe der ordentlichen Reichseinnahmen wird im laufenden Rechnungsjahr 45 Milliarden erreichen. Das ist mehr als die Hälfte des gesamten Finanzbedarfs des Reiches. Während im Weltkriege nur 13 Prozent des Finanzbedarfs durch ordentliche Einnahmen gedeckt waren, sind es jetzt mehr als 50 Prozent. Von den Gesamteinnahmen entfallen mindestens 32 Milliarden auf die Steuern. Für 1942 wird mit Steueraufkommen sogar auf 35 Milliarden gerechnet. Der durch Steuern gedeckte Teil des Finanzbedarfs wird demgemäß von Jahr zu Jahr größer. Dabei sind die Ausfälle berücksichtigt, die sich aus den verschiedenen steuerlichen Vergünstigungen der letzten Monate ergeben. Die steuerliche Besserstellung der mitverdienenden Ehefrauen bedeutet einen Verzicht auf 50 Millionen RM. Lohnsteuer jährlich, die Neugestaltung der Lohnsteuertabelle einen Verzicht auf 175 Millionen RM. Lohnsteuer jährlich. Durch die Beseitigung der Urlaubensteuer fielen 60 Millionen weg. Die steuerliche Begünstigung der Einzelgewerbetreibenden, der Land- und Forstwirte und der Personengesellschaften wird im Veranlagungssteuerjahr 1941 mindestens 200 Millionen betragen. Die steuerliche Belohnung der einzelnen Sparer bedeutet ebenfalls den Ausfall von einigen hundert Millionen.

10 000 RM. Ordnungsstrafe

Detmold. Der in Detmold ansässige Holzhändler F. K. wurde von der Preisüberwachungsstelle wegen Zuwiderhandelns gegen die Preisvorschriften mit einer Ordnungsstrafe von 10 000 RM. bestraft; außerdem wurde gegen K. die Genehmigung des Reichskommissars für die Preisbildung ein dauerndes Beschränkungsverbot im Holzhandel und die dauernde Geschäftsschließung verfügt.

Die neue Deutsche Wochenschau

Neuen weltgeschichtlichen Entscheidungen entgegen

Nach einem Jahr weltgeschichtlicher Erfolge geht es neuen großen Entscheidungen entgegen. Hinter der starken deutschen Front steht eine einsatzbereite Heimat; ihr gehören diesmal die ersten Bilder der Deutschen Wochenschau. In den Rüstungswerken werden pausenlos neue Waffen für die besten Soldaten der Welt geschmiedet. — Jede Sammlung, zu der die Führung aufruft, erbringt mahre Rekordergebnisse. Es steht man Bilder von der Metall- und von der Spinnstoff-Sammlung und schließlich von der großen Wollsammlung.

Nach diesen Heimatbildern — ein Kartenbild: Europa an des Jahresmende 1940/41. Alle militärischen Bewegungen sieht man in diesem Kartenbild. Er wird damit zu einer kurzen, knappen Europa-Bilanz für das vergangene Jahr, mit dessen Ende zugleich der 28. Kriegsmonat abläuft. Heute steht der deutsche Soldat fest in ganz Europa auf der Wacht. Die Atlantikküste rollt ab, das Kartenbild schwenkt hinüber zu den Küsten des Mittelmeeres und läuft dann über die Ostfront wieder nach Norden hinauf zu den Regionen des Eismeeres.

Nach dem Kartenbild dann das reale Bild: Schwere deutsche Batterien sichern die Fjorde Norwegens. Das Polarkreis-Denkmal wird mit dem Hakenkreuz geschmückt. Ueber der Kanalküste tobt ein Duftkampf zwischen deutschen und britischen Jägern. Aus einem Hafen laufen U-Boote aus gegen England, vor dessen Küste deutsche Fernkampfflugzeuge einen britischen Geleitzug zerschlagen. Das Bild wechselt hinüber zu den Wüsten Afrikas, wo unsere Soldaten Seite an Seite mit den italienischen Bundesgenossen einen heldenhaften Kampf gegen einen an Zahl und Material weit überlegenen Gegner führen. Aus der heißen Sonne des Südens dann hinauf zu den Schnee- und Eisstürmen der Ostfront. Hier steht der deutsche Soldat in erbitterten Abwehrkämpfen gegen die wütend angreifenden Sowjets. Vom Schwarzen Meer bis hinauf nach Leningrad verlaufen die Bajonettlinien, die deutsche Front zu durchlöchern. Aber der deutsche Soldat, der hier unter härtester Bedingungen einen wahrhaft heroischen Kampf führt, hält die Front! — Am 8. Dezember trat das verbündete Japan aktiv in den auch ihm von den plutokratischen Mächten aufgezwungenen Existenzkampf ein. Man sieht den Tenno bei einer Uebung seiner tapferen Soldaten, die schon in den ersten Tagen des Kampfes unvergänglichen Ruhm erringen konnten. Bilder von der amerikanischen Pazifikflotte dienen auf; gewaltige schwimmende Festungen, Schlachtschiffe mit Geschützen schwersten Kalibers ragen über den Pazifik nach Westen vor. Wenige Stunden genügten, um den größten Teil dieser Kolosse auf den Meeresgrund zu schicken. Japans Flotte und Luftwaffe beherrschen den Pazifik. — An der Seite dieses schlagkräftigen und heldenmütigen Bundesgenossen geben das deutsche Volk und seine Verbündeten Ostasiens in ein Jahr neuer, größter Entscheidungen entschlossen, den einmal begonnenen Kampf bis zum siegreichen Ende weiterzuführen.

Zuteilung bleibt unverändert

Neuregelung der Zusatzkarten / Die Karten werden kleiner

Die neuen Lebensmittelkarten, die jetzt für die 32. Zuteilungsperiode vom 12. Januar bis 8. Februar verteilt werden, bringen in den laufenden Zuteilungen keine Veränderungen. Die Verbraucher erhalten nochmals eine Sonderzuteilung von 250 Gr. Hülsenfrüchten. Die Hülsenfrüchte sind nun Möglichkeit bei dem Verteiler zu beziehen, bei dem die Vorbestellung für die abgelaufene Zuteilungsperiode erfolgte. Die Vorlage der alten Nährmittelkarte zum Nachweis für die Vorbestellung ist jedoch nicht erforderlich. Normalverbraucher und Jugendliche von 14 bis 18 Jahren erhalten wieder 50 Gr. Butterschmalz und dafür nur die Hälfte der Ration an Schweinefleischkarten.

Im Interesse der Postersparnis sind die Formate der Reichsfleischkarte, der Reichsmilchkarte und der Reichseierkarte verkleinert worden. Die Reichsbrotkarten enthalten jetzt für jeden Bestelltag ein freies Feld auf der Vorderseite der Karte, in welche der Verteiler seinen Firmenstempel zu setzen hat. Dadurch wird die bisherige Schwierigkeit beseitigt, daß bei mehreren Firmenstempeln nicht immer klar erkennbar war, auf welches Exemplar sich die Vorbestellung bezog. Mit den Lebensmittelkarten wird eine neue Reichseierkarte ausgegeben. Ihre Gültigkeit erstreckt sich auf 3 Zuteilungsperioden, sodaß sie zusammen mit der Reichseierkarte verbraucht und der Marmeladenkarte abläuft. Für die Zukunft werden dann diese drei Karten jeweils für vier Zuteilungsperioden herausgegeben, um für den Verbraucher die Handhabung zu erleichtern.

Es hat sich herausgestellt, daß die vierwöchentliche Gültigkeit der Zusatz- und Zusatzkarten in sehr erheblichem Umfange zu einem unberechtigten Mehrverbrauch geführt hat, weil die Einziehung der Karten beim Wegfall der Eigenschaft als Schwer-, Schwerst-, Lang- und Nachtarbeiter, bei Krankheit, Urlaub usw. nicht in dem notwendigen Umfange erfolgt. Aus diesem Grunde werden die bisher für eine Zuteilungsperiode geltenden Zusatz- und Zusatzkarten in Zukunft nur noch für zwei Wochen ausgestellt, die von den Betrieben jeweils möchentlich ausgegeben sind. Die Zusatzkarten für Schwer- und Schwerstarbeiter enthalten ebenso wie bisher die Zusatzkarte künftig Einzelabschnitte für Brot, Fleisch und Fett, sodaß jeder Berechtigte in einer Woche nur eine Zusatz- oder Zusatzkarte erhält. Die für die Betriebe eintretende Mehrbelastung wird durch den Wegfall der Kartenaufeinlebung und Rückrechnung ausgeglichen. Die Gesamtrationen erfahren durch die neue Aufteilung keine Veränderung. Die Bestellscheinpflicht für Zusatzkarten entfällt.

Unsere Kriegsernährungsbilanz 1941

Deutschland wird den längeren Atem haben

Berlin. Ueber die Entwicklung unserer Ernährung im Kriegsjahr 1941 liegt in der „NS.-Landpost" ein Bericht von Ministerialrat Dr. Clauß, dem Pressereferenten des Reichsernährungsministeriums, vor, der die entscheidenden Unterschiede auch auf diesem Gebiet zwischen dem ersten Weltkrieg und dem jetzigen Krieg herausgreift. Wenn wir auch 1941 nur eine durchschnittliche Getreideernte hatten und auch die Kartoffelernte hinter den Erwartungen zurückblieb, so sind doch 1941 bei keiner Frucht Produktionsrückgänge zu verzeichnen, die als Folge des Krieges anzusehen wären. Diese Produktionsschwankungen waren nicht kriegsbedingt, sondern Folgen des Witterungs. Im Weltkrieg 1914/18 ging die landwirtschaftliche Produktion schon im ersten Jahr infolge Mangel an Arbeitskräften, Düngemitteln usw. erheblich zurück. Im Jahre 1941 wurden demgegenüber auf wichtigen Teilgebieten weitere Produktionssteigerungen erzielt. So konnte trotz aller Kriegsschwierigkeiten die Erzeugung an Milch, Butter, Oelsaaten und Gemüse gegenüber dem Vorjahr noch weiter gesteigert werden. Es ist zweifellos eine gewaltige Leistung der deutschen Landwirtschaft, daß im dritten Kriegswinter die Lebensmittelrationen im wesentlichen noch die gleichen sind wie im ersten Kriegswinter. Diese Leistung ist umso bemerkenswerter, als die Rationen auch noch durchweg erheblich über denen des Weltkrieges 1914/18 liegen. Der Brotration von 1916 in Höhe von 2000 Gramm stehen heute 2700 Gramm gegenüber, die Fleischration betrug 1916 250 Gramm, 1941 400 Gramm, die Fettration 1916 112 Gramm und 1941 270 Gramm. Die Leistung der deutschen Kriegsernährungswirtschaft in diesem Krieg kann man aber nur dann voll würdigen, wenn man sich vor Augen hält, daß sie nicht nur die Wehrmacht und die Heimat zu versorgen hatte, sondern auch Millionen ausländischer Arbeitskräfte und Kriegsgefangener, daß darüber hinaus auch verschiedene europäische Gebiete besonders mit Brotgetreide beliefert werden müssen. Infolge des siegreichen Feldzuges im Osten hat sich der Nahrungsraum Deutschlands und Europas wesentlich erweitert. Schon jetzt sind tausende deutscher Bauern und Landwirte in diesen Gebieten tätig, um sie für uns nutzbar zu machen. Wir können nicht damit rechnen, daß der Besitz der Ukraine zu einer Verbesserung unserer Ernährungslandes führen wird, wir haben aber die Gewißheit, daß auf weite Sicht der Ostraum in einem von Jahr zu Jahr wachsenden Maße Nahrungsmittel für Deutschland und Europa liefern wird. Dadurch wird aber die landwirtschaftliche Erzeugung der Heimat nicht entbehrlich. Die wird immer die entscheidende Grundlage der Volksernährung bleiben. Die Zufuhren aus den Osten werden aber dafür sorgen, daß der Tisch des ganzen Volkes in den nächsten Jahren allmählich wieder reichlicher gedeckt werden kann. Der Ausfall spielt in der Feststellung, daß in diesem Kriege nicht England, sondern Deutschland ernährungsmäßig den längeren Atem haben wird.

Die Gralsburg der Deutschen

Vor hundert Jahren erstand die Wartburg neu

Weimar. Unter den zahlreichen deutschen Burgen, die von sagenumwobener, bewegter Vergangenheit künden, von Wassertanz und Minnesang erzählen, nimmt die Wartburg bei Eisenach seit jeher eine Sonderstellung ein. Die Gralsburg der Deutschen hat man die altehrwürdige thüringische Landgrafenfeste genannt, die dem Kundigen wie dem Laien Stätte deutschen Gewissens, deutscher Seele, deutschen Träumens und Hoffens erscheint. Hierher lieh die Sage den Sängerkrieg geschehen, der durch Richard Wagners Meisterschöpfung „Tannhäuser" in das Bewußtsein aller Deutschen eingegangen ist, hier begann ein Martin Luther seine unvergängliche Bibelübersetzung, hier verschwor sich die deutsche Burschenschaft in den Tagen zunehmenden Not dem Dreiklang von Ehre, Freiheit, Vaterland, hier wurde ein Jahrhundert später die thüringische nationalsozialistische Regierung auf den Führer Adolf Hitler vereidigt! Fürwahr, reich ist die Geschichte, die sich um diese altersgraue Trutzburg im Grünen Herzen Deutschlands rankt!

Allerdings gab es eine Zeit, in der das stolze Bauwerk fast völlig in Vergessenheit geriet, wo das altersgraue Mauerwerk langsam abbröckelte. Es ist das Verdienst des sachsen-weimarischen Großherzogs Carl Alexander, die Wartburg, diese erhabene Stätte deutscher Geschichte, vor ihrem weiteren Verfall gerettet zu haben. Hundert Jahre sind das jetzt her. Bereits 1838 hatte sich die damalige Großherzogin von Weimar, Maria Paulowna, mit dem Gedanken der Erneuerung der Wartburg getragen, aber erst von ihrem Sohn, dem damaligen Erbgroßherzog Carl Alexander, wurde er in die Tat umgesetzt. Dieser Fürst, der seine Erziehungsbestrebungen fand der Erbgroßherzog in dem Burghauptmann Bernhard von Arnswald, der vom Jahre 1841 ab die Restaurierung der Wartburg nach den Wünschen Carl Alexanders entzückt vorantrieb. So gelang es ihm, den jungen Professor der Baukunst von der Universität Gießen, Hugo von Ritgen, für die Restaurierung der Wartburg zu gewinnen. Die Aufgabe, die Carl Alexander dem Gießener Baukünstler stellte, bestand darin, das altehrwürdige Bergschloß in seiner Architektur und Innenausstattung in drei Epochen wiederherzustellen: es sollten baulich neu erstehen das 12. und 13. Jahrhundert, wo die Wartburg mächtigen ritterlichen und kunstliebenden Fürsten als Sitz gedient hatte, dann jene Tage des Mittelalters, da Poesie und Gesang in hellen Tagen des Wettstreites deutscher Sänger war, und endlich sollte die Wartburg in einem Teile das 16. Jahrhundert widerspiegeln, wo sie dem größten Manne jener Zeit, Martin Luther, ein Asyl geboten hatte.

In wie Jahrzehnten meisterte Hugo von Ritgen die ihm übertragenen Aufgaben gemeinsam mit dem ihm zur Seite stehenden Baurat Ditmar aus Eisenach. Als es dann an die Ausschmückung und Innenausstattung der Burg ging, verstand es Hugo von Ritgen, einen kunstverständigen Stab von Männern zu gewinnen, die sich begeistert an der Wiederherstellung des Wartburgbauwerkes beteiligten. Unter ihnen befanden sich Meister der romanischen, historischen und dekorativen Malerei wie Moritz von Schwind, Rudolf Hofmann, Michael Welter und Wildhauer wie Konrad Knoll. So wurden die vornehmlichsten Räume des Palais, das Ritterhaus, das Lutherstübchen, das „Elisabethzimmerchen", die „Dirnitz", die Landgrafen-Kemenate und andere Räume in ihren ursprünglichen Zustand wiederhergestellt. Harmonisch verbindet sich die stilvolle Ausstattung des Inneren mit dem äußeren prächtigen Gesamtbau der Wartburg. Unter der meisterlichen Leitung Hugo von Ritgens wurde 1860 die Erneuerung der Wartburg mit dem Bau eines Rittersaales an der Südseite des Palais vollendet. Heute erstrahlt die alte thüringische Landgrafenfeste wieder wie einst in glanzvoller Schönheit, als eine „Burg des Lichtes" ist sie zu einem Wallfahrtsort vieler Deutschen gemacht!

Westfälischer Sport-Beobachter

Die Rückspiele werden gestartet

TV. Schalke 04 — VfB. Bielefeld (8:1)
Westfalia Herne — Borussia Dortmund (0:3)
VfL. Bochum 48 — Gelsenguß Gelsenkirchen (1:3)
Arminia Bielefeld — SpVg. Herten (6:0)
BV. Altenbögge — SpVg. Röhlinghausen (3:1)

Erstmalig wird der Anfang der Schalker seine Mannschaft in dieser laufenden Meisterschaft in der Glückauf-Kampfbahn spielen und — siegen sehen. Es braucht nicht wieder einen 8:1-Erfolg zu geben wie im Hinspiel, aber fest steht, daß der VfB. das von der Arminia erzielte Kunststück nicht nachmachen kann. — Nur die Schalker haben die Dortmunder Borussen bisher bezwungen und die Herner mußten im Hinspiel eine 0:3-Niederlage einstecken. Jetzt haben sie den Platzvorteil und zudem gezeigt, daß sie sehr spielstark sind. Eine Revanche ist nicht von der Hand zu weisen, zumindest sollte es nicht wieder ein Zu-Null-Ergebnis geben. Die Bochumer müssen sich sputen, vom Tabellenschwanz fortzukommen. Gelsenguß aber will die führende Stellung behaupten. Es sieht sehr danach aus, daß die Bochumer trotz des eigenen Geländes eine neue Niederlage hinnehmen müssen. — Gegen den Neuling Herten konnte Arminia Bielefeld seiner Zeit nur ein 0:0 erreichen. Inzwischen ist aber eine merkliche Formverbesserung bei den Leinenstädtern zu verzeichnen, sodaß Herten diesmal wohl nicht an einer Niederlage vorbeikommen wird. — Obwohl der Neuling Altenbögge wie auch Röhlinghausen gute und spielstarke Mannschaften verstehen, sind beide Mannschaften nicht frei von Abstiegssorgen. Altenbögge hat sich in Privatspielen gegen namhafte Gegner ausgezeichnet geschlagen und dürfte auch in der Lage sein, seinen Sieg aus der ersten Serie zu wiederholen.

Volles Programm der 1. Klasse

VfB. Bottrop — SV. Erle 08
SuSV. Erkenschwick — SC. Union Recklinghausen
Sportfreunde Gladbeck — TuS. Horst
TuS. Recklinghausen 13 — SpVg. Marl
BSG. Hassel — VfB. Gelsenkirchen
Blau-Weiß Langendreer — SV. Union Gelsenkirchen

Erle 08 ist der Tabellenführer, aber VfB. Bottrop folgt dichtauf. Sollte Bottrop dies Spiel verlieren, dann wäre die Mannschaft vorerst abgeschlagen. Dieser Kampf ist deshalb von besonderem Interesse. — Erkenschwick beendete im ersten Spiel die Unlustigen. Aber die Union-Mannschaft hat seitdem doch gewisse Fortschritte gemacht. Um den Sieg muß sie sich jedoch mühen. — Sportfreunde Gladbeck und TuS. Horst belegen den zweiten und dritten Platz. Das erste Spiel trennte beide Mannschaften mit einem Unentschieden. In diesem Spiel haben die Sportfreunde einen kleinen Vorteil, der vielleicht sogar zum Siege langen könnte. — Im ersten Spiel schlug Recklinghausen 13 die Marler knapp. Die Marler sind vom Abstiegsorgen bedroht, sie werden sicher die letzte Kraft einsetzen, um der Gefahr zu entgehen. — BSG. Hassel schlug VfB. Gelsenkirchen im ersten Spiel sehr knapp. Zu siegen verdiente allerdings VfB. Der Sturm kann immer noch nicht das Anziehungsspiel früherer gewinnen. Vergleicht der Gast auch dieses Spiel, ist die Stellung der Mannschaft in der Tabelle bedroht. — Blau-Weiß Langendreer hat sich durch die erste Serie gut eingespielt, um der Gefahr zu entgehen. — BSG. Hassel schlug VfB. Gelsenkirchen im ersten Spiel sehr knapp. Zu siegen verdiente allerdings VfB. Der Sturm kann immer noch nicht das Anziehungsspiel früherer gewinnen. Vergleicht der Gast auch dieses Spiel, ist die Stellung der Mannschaft in der Tabelle bedroht. — Blau-Weiß Langendreer hat sich durch die erste Serie gut eingespielt, um der Gefahr zu entgehen. — Union Gelsenkirchen hat noch nicht die Sicherheit gewinnen können. Um vier Punkte liegt Union hinter dem Tabellenführer zurück.

Alle Skiwettkämpfe abgesagt

Der Reichssportführer gibt bekannt:

„Der deutsche Sport hat, dem Rufe des Führers folgend, Alter und Gliederte auf die Wehrmacht abgestellt. Infolgedessen sind ich für diesen Winter die angesetzten skisportlichen Veranstaltungen. Ebenfalls, Weitläufe mit Weiter'sharten, endgültig der für Garmisch-Partenkirchen vorgesehenen SS-Wettkämpfen sowie der skisportlichen Veranstaltungen der Hitler-Jugend erfolgen Anweisungen der Reichsjugendführung."

Im Handball mobt ohne Ueberraschungen

Die Spiele in der Staffel Süd sind zwar noch nicht ganz beendet, aber an der Tatsache, daß Sportring Gevelsberg und die Sportgemeinschaft der Leibesübungspflicht Recklinghausen die beiden ersten Plätze belegen werden und sich damit zusammen mit Hindenburg Minden und ESV. Osterfeld (Staffel Nord) für die Meisterrunde qualifizieren, wird praktisch doch nichts mehr zu ändern sein. Die SGG. Recklinghausen trägt am Sonntag gegen Hüttenverein Dortmund ihr letztes Spiel aus, das die „Ordnungshüter" sicher zu ihren Gunsten entscheiden sollten. Die führende sauerländische Mannschaft des Sportring 33 Gevelsberg ist bisher ungeschlagen geblieben, lediglich gegen SGG. Recklinghausen wurde ein Punkt eingebüßt; am Sonntag muß die Elf Dortmund bei Tabellenführer aufwarten. Es sieht nicht danach aus, als ob der Eintracht, die im vergangenen Jahr mit Hindenburg Minden die Entscheidung unter sich ausmachten, im Rückspiel eine Umkehrung des Ergebnisses aus dem ersten Treffen gelingen könnte. Die Einstands-Elf hat nur dann noch eine Chance, als die zweite Stelle zu gelangen wenn sie in ihren letzten Spielen Punkte abgeben sollte, die Hindenburg die SGG. Recklinghausen am Sonntag gegen Hüttenverein verlieren sollte. Im Tabellenende stehen die BSG. Bochumer Verein und TuS. Hagen-Eilpe. Während die Bochumer dem Abstieg nicht mehr entgehen können, kämpft sich die Sauerländer noch eine geringe Möglichkeit, sich in Sicherheit zu bringen.

Märkte.

Essener Schlachtviehmarkt vom 2. Januar

Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 46,5, sonstige vollfleischige 42,5, fleischige 37,5. Bullen: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 44,5, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 40,5, fleischige 35,5. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 44,5, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 40,5, fleischige 34,5, gering genährte 25. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 45,5, vollfleischige 41,5, fleischige 36,5, gering genährte 28. Kälber: Doppellender bester Mast 66—67, mittlere Mast- und Saugkälber bester Schur 60 bis 62,5, geringe Kälber 55—58. Lämmer: Mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 58. Schweine: Fettschweine über rund 150 kg Lebendgewicht 60,5, vollfleischige Schweine von 135—149 kg 60,5, vollfleischige Schweine von ca. 120—134 kg 59,5, vollfleischige Schweine von ca. 100—120 kg 57,5, vollfleischige Schweine von ca. 80—100 kg 54,5, fleischige Schweine von ca. 60—80 kg 52,5, fleischige Schweine unter 60 kg 52,5, fette Speksauen 60,5, andere Sauen 54,5. Altschweiner 59,5. Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe, Schweine rogelrecht.

Mit großem Programm ins neue Jahr

Was bringt die „Bunte Bühne" Gelsenkirchen?

Der Außenstehende — leidet der passionierte Besucher von Kleinkunstbühnen — macht sich keine Vorstellung davon, wie schwierig es heute ist, immer wieder ein gutes, wirkungsvolles artistisches Programm auf die Beine zu bringen. Das war schon in Friedenszeiten nicht einfach; denn schon damals war es der gute Artist gewohnt, auf Monate, mitunter sogar auf Jahre hinaus „vorengagiert" zu sein. Jetzt im Kriege, da auch die Kleinkunst begreiflicherweise zu einem erheblichen Teil zur Unterhaltung unserer Soldaten zur Verfügung stehen muß und im übrigen natürlich auch zahlreiche Artisten eingezogen sind, sind die Schwierigkeiten begreiflicherweise noch weit höher. Man muß das gelegentlich mal sagen, um sich zwischendurch mal dessen bewußt zu werden, was es heißt, doch immer wieder — wie das beispielsweise in der „Bunten Bühne" im Bahnhofshotel Gelsenkirchen der Fall ist — ein handselten und oft sogar höchst reputationsstives Kleinkunstprogramm aufzubauen.

Mit diesen Augen soll man sich einmal das neue Programm in der „Bunten Bühne" anschauen, das Programm, mit dem das Kleinkunstunternehmen Bernhard Meitterlefds das neue Jahr 1942 einleitet. Natürlich auch mit den Augen des nur Genießenden! Für jeden gibt es da etwas — und vielerlei. Den Reigen der Darbietungen eröffnet das Sonja-Morgana-Ballett mit einer dreiteiligen Gruppen- und Solotanzschau (Solo: Lotti Lottina). Sodterdin stellt sich das vielseitige Ballett dann noch einmal dem beifallsfreudigen Publikum vor, und zwar mit einer aus vier wechselvollen Bildern bestehenden Revueschau mit Fred Lallaros tanzenden Mannequins und einer atterdonnolistischen Einlage von Annemarie Fürstin.

Aus dem Kreis der weiteren Darbietungen mag zuerst die „Hungaria-Truppe", eine ganz lobenswerte ungarische Fußakrobatennummer erwähnt sein, die zum Besten gehört, was es in diesem Genre heute auf den Varietebühnen des Festlandes zu sehen gibt. Sie finden wahrhaft künstlerischen Beifall. Gleichfalls hörten Publikumserfolg haben die am Schluß des Programms auftretenden akrobatischen Eisenreiter „Drei Dubskys". Und was gibt es sonst noch? Kapitän Heinz Marks setzt eine elegant aufgebaute Kraftnummer von artistmäßigem Leistungsvermögen. Die Drei Franks stellen sich dem Hause als vortrefflich eingespielte Drahtseilakrobaten vor. Die Drei Mads aus Kopenhagen bereichern das Programm durch einen phantasievollen Verbrakt. Fackel erheitert das Haus mit seinem drolligen Humor. Franzia führt seine gleichfalls fröhlich gelaunte Hundedrehfurnummer vor. Die Hauskapelle umrahmt das alles mit einem bunten musikalischen Rahmen.

Gerhard Kill.

Werbe-Anzeigen

Stellen-Angebote

Hausgehilfin, sauber, in Etg.-Haushalt sofort oder zum 1. Februar gesucht. Vorstellung nach Gelegenheit, bei Kochen zu erfragen. Dr. Wünschermann, Gelsenkirchen, Kaiserstraße 17.

Hausgehilfin, der auch Gelegenheit gegeben wird, in d. Wirtschaft mit tätig zu sein, für sofort gesucht. Gaststätte Schenk, Gelsenkirchen, Wilhelminenstr. 45. Tel. 222 67.

Hausgehilfin für Privathaushalt f. 15. 2. od. später gesucht. Schriftl. Angebote an Frau Bornefeld, Bad Oeynhausen, Wiesenstraße 8. Tel. 223 64. Fahrstühlen zu vergüten.

Bei Einfredung von Bewerbungen empfiehlt es sich, ferner Originalzeugnisse beizufügen. Auf die Richtigkeit von Fotokopien schriftlich. Schreibkräfte gibt sich volle Auskunft bei Bewerbern schriftlich und Rückporto beifügen.

Pferdesport

Gelsenkirchen, die Trabrennbahn Horsterwald am 4. Jan. 1942, 12.30 Uhr, 8 Rennen. Straßenbahnverbindung: Linie 17 ab Hohenkirchen-Hbf. ca. 8 Min. ab Essen ca. 30 Min.

Theater

Die Bühnen der Stadt Essen

Opernhaus: Samstag, 3. Jan., 17 bis 20 Uhr, „Die lustigen Weiber von Windsor". Oper. — Sonntag, 4. Jan., 16 bis 18,45 Uhr: „Die lustige Witwe", Operette. — Donnerstag, 8. Jan., 17 bis 19,30 Uhr: „Die lustige Witwe", Operette. — Samstag, 10. Jan., 16 bis 19 Uhr: „Die lustigen Weiber von Windsor". Oper.

Schauspielhaus: Samstag, 3. Jan., 17 bis 19.15 Uhr, Reihe K: „Die gute Sieben", Lustspiel. — Sonntag, 4. Jan., 11 Uhr: „Der arbeitscheue" Weihnachtsmärchen. 15 Uhr: „Dornröschen". Weihnachtsmärchen. — Mittwoch, 7. Jan., 15 bis 17 Uhr: „Dornröschen". Weihnachtsmärchen. — Donnerstag, 8. Jan., 17 bis 19.15 Uhr, Reihe E: „Die schöne Sunsine", Posse. — Samstag, 10. Jan., 17 bis 19.15 Uhr, Reihe J: Erstaufführung „Kinder auf Zeit", Lustspiel. — Sonntag, 11. Jan., 13.30 bis 15.30 Uhr: „Dornröschen". Weihnachtsmärchen. 17 bis 19.15 Uhr: „Die schöne Sunsine", Posse. Vorverkauf: Buchhandl. F. Müller Neumarkt 5, Pernruf 221 61.

Werbe-Anzeigen

Aufforderung zur Abgabe von Frostschutzscheiben

Händler — Besitzer volkseigener Kraftfahrzeuge und ehemalige Halter von Kraftfahrzeugen, die sich im Besitz von Frostschutzscheiben befinden, haben diese auf Grund des Reichsleistungsgesetzes § 4 abzugeben. Anordnung ist ergangen am 6. und 9. Januar 1941 in der Zeit von 9—11 Uhr und 14—16 Uhr. Rückgabestelle ist der durch die Zahlstellenpflicht der Wehrmacht inspektion Münster Ausschreibungsstelle der nächst liegende Wehrmeldeamt. Die Scheiben sind mit einem Zettel zu versehen auf dem der Vorname, Zuname, Beruf und Wohnungsort des Gebers deutlich ist.

Wehrmacht-Inspektion Münster.

Auf den Erfolg kommt es an. Natürlich! Verlangen Sie sich aus der Rubriken hinten einen Schlagwortes durch ein Klein-Anzeigen-Werbung im „Westf. Beobachter". Sie ist ohnedies billig.